

Klassenkampf

Kommunistisches Organ
für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Redaktionsbüro: Postfach 1200, Halle. Druck: Druckerei-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, GmbH, Halle, Berdenstraße 14.

Einzelpreis: 10 Pf. für den am 20. März und 20. April im letzten Monat. Abonnementspreis: 12 Mark für ein Jahr (12 Nummern). Postamt Halle, Berdenstraße 14. Tel. (Halle) 21045. (Halle) 21047. (Halle) 21048. (Halle) 21049. (Halle) 21050. (Halle) 21051. (Halle) 21052. (Halle) 21053. (Halle) 21054. (Halle) 21055. (Halle) 21056. (Halle) 21057. (Halle) 21058. (Halle) 21059. (Halle) 21060.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Freitag, 2. März 1928

8. Jahrgang • Nr. 53

Eine Woche nach dem Verrat der mitteldeutschen Metallarbeiter durch die Reformisten

Die Bilanz der Niederlagenstrategie

Für die Arbeiter:

Für die Unternehmer:

Das 9. G.A.R.Z.-Plenum

Von Gerhard

Moskau, Ende Februar.

Wir entnehmen der sozialdemokratischen Presse folgende, an vierter Stelle aufgemachte Meldungen:

Metallarbeiterfreier in Ahersleben

Am Mittwoch sind die Metallarbeiter bei drei größeren Firmen in Ahersleben in den Streik getreten. Die Ursache ist auch hier ein Lohnkonflikt. Den Aherslebener Metallarbeitern ist zwar auch die durch den mitteldeutschen Schiedspruch festgesetzte Zulage von 5 Pf. zugekommen, aber sie fanden bisher um 3 Pf. im Stundenlohn hinter dem halleischen Tarif zurück und verlangen jetzt endlich Gleichstellung.

Verhandlungen in Dessau gescheitert

In Dessau fanden nach dem Spruch des Schlichters Hansfeld im mitteldeutschen Metallarbeiterstreik gebliebene Verhandlungen wegen des Akkorddurchschnittsverbotes der aherslebischen Metallarbeiter statt, der besonders geregelt werden sollte. Nach längeren Beratungen zwischen dem Metallindustriellenverband und den Gewerkschaften scheiterten die Verhandlungen. Man hatte sich bereits materiell geeinigt, die Gewerkschaftsvertreter erhoben aber formale Einwendungen dagegen, daß die erzielte Vereinbarung in den Manteltarif aufgenommen werden sollte.

Ein Vergleich schon dieser wenigen Ergebnisse des mitteldeutschen Metallarbeiterkampfes zeigt klar und deutlich: Wirklichen Gewinn hat durch die reformistische Niederlagenstrategie bei diesem Kampf nur die Bourgeoisie gehabt. Besonders an dem Aherslebenstreik merkt man förmlich, wie die mitteldeutschen Industriellen aufatmend jubulieren: Bis zum 31. Dezember sind wir mit einer ganz geringen Lohnerhöhung weggekommen. Das bedeutet glänzendes Geschäft, fetter Dividenden!

Ja, sogar die „notleidende“ Mansfeld A.-G. kündigt eine höhere Dividende als im vorigen Jahre an, wozu nochmals festgestellt werden muß, daß die Gewerkschaftsbureaukratie die Kündigung des zum 29. Februar d. J. fälligen, absolut unzulänglichen Tarifes eben mit dem Hinweis auf die angebliche Not der Mansfeld A.-G. unterließ. Wie ein Dorn auf die tatsächlich sehr große Not der mit Hungerlöhnen abgepeinigten Mansfelder Kumpels klingt jetzt die Erhöhung der Dividende. Diese Meldung lautet:

Mansfeld A.-G.

Der Geschäftsgang im abgelaufenen Jahr war zufriedenstellend. Wie aus A. A. -Kreisen verriet, ist eine Erhöhung der Jahresdividende (7 Proz.) nicht unwahrscheinlich.

Diese Tatsachen zeigen, daß die Arbeiterklasse sich auf keinen Fall bei ihrer Stellung zum sogenannten volkswirtschaftlichen Gesamtinteresse und das verglichen schon Klassen sind, hinter denen sich aber immer nur das nackte Klasseninteresse der Bourgeoisie verbirgt, leiten lassen darf. Die Reformisten heuchelten auch zur Klärung des Metallarbeiterkampfes diese „Argumente“. Doch schon nach einer Woche zeigte es sich, daß sie damit gehoffen haben, die Arbeiter zu betrügen, daß sie sich damit zu den Besitzern des Unternehmens gemacht haben.

Ahersleben und Dessau sind zwei typische Ziffern von der Passivseite der Arbeiterklasse. Bekanntlich verlangten die Aherslebener Metallarbeiter, deren Tarif am 29. Januar abgelaufen war, daß auch sie mit in den Kampf eingereicht würden. Einen Brief eines Aherslebener Gewerkschaftsfunktionärs konnten wir am 4. Februar vorfinden. Darin wurde schon damals deutlich geäußert:

„Außerdem sehen wir mit unserem Distrikt bisher noch 3 Pfennig unter dem halleischen Tarif und müssen mit in den Kampf gezogen werden, damit endlich mit den Spilitaristen Schlag gemacht wird und mit den Unternehmern Abrechnung gehalten werden kann. Die Kollegen wollen den Kampf, ihre Stimmung ist ausgezeichnet!“

Für die Aherslebener Metallarbeiter konnte der Kampf schon lange entschieden sein, wenn sie leinereicht mit in den Kampf hineingezogen worden wären. Doch das lebten die Reformisten ab. Jetzt stehen nun die Aherslebener Kollegen allein im Kampf und haben natürlich viel weniger Aussicht, ihn zu einem schnellen

Wir entnehmen der halleischen bürgerlichen Presse:

Halle Maschinen:

Die Aufsichtsratsbesetzung der Gesellschaft hat beschlossen, der am 28. März stattfindenden Generalversammlung 8 Prozent Dividende vorzuschlagen.

Wegelin & Hübner:

Die Gesellschaft, die bekanntlich wieder die vorjährige Dividende von 7 Prozent für das letzte Geschäftsjahr zur Ausschüttung bringt, hat nach ihrem jetzt vorliegenden Bericht einen wesentlichen Verlust in den letzten Jahren zu verzeichnen gehabt. Sie war während des ganzen Jahres in ihren Werksstätten auf beschäftigt und konnte auch in das Jahr 1928 einen Auftragsbestand übernehmen, der ziffernmäßig ganz erheblich über dem vorjährigen liegt.

Die Halleische Börse:

Die erste im neuen Monat zeigte eine kräftige Belebung des Geschäfts. Montagswerte stellten sich 1 bis 2 Prozent höher. Auch Bankaktien waren übermäßig gefragt. Am Markt der Industriepapiere lagen umfangreiche Kaufaufträge für Käufer vor. Der Kurs lag von 69 auf 74 Prozent an und mußte noch repariert werden. Eigenrigermesse konnten auch Halle Maschinen um 3 Prozent ansteigen. Interesse bestand auch für Wegelin & Hübner.

und -siegreichen Ende zu führen, als das bei einer Verbindung ihres Kampfes mit dem Kampf in der böhmischen Metallindustrie möglich war. Die verhängnisvollste Folge der Auflösung der Sonderforderungen von den allgemeinen Forderungen für die Arbeiterklasse auswirkt, zeigt das Dessauer Beispiel. Obwohl die Gewerkschaftsbureaukratie den Dessauer Metallarbeitern bei Kampfabbruch versprach, daß ihre besonderen Forderungen über den Akkord-Durchschnittsverbote zur Zufriedenheit der Metallarbeiter geteilt würden, sind jetzt die entsprechenden Verhandlungen gescheitert. Sollen die Dessauer nun ebenfalls allein den Kampf wieder aufnehmen?

Wird es noch bessere Argumente gegen die Niederlagenstrategie der Reformisten, für die Notwendigkeit einer revolutionären Klassenkampfpolitik der Gewerkschaften?

Aber die Einsicht, daß mit der Kampfführung durch die Reformisten der Arbeiterklasse nicht geholfen ist, genügt nicht. Es muß innerhalb der Gewerkschaften unter Führung der Kommunisten der stärkste Kampf um die Befreiung des Einflusses der Herrschenden der Trautweinwerke geführt werden. Wenn wir als Bilanz aus dem mitteldeutschen Metallarbeiterkampf in absehbarer Zeit einen großen Fortschritt in der Revolutionierung der Gewerkschaften ziehen können, nur dann ist der mitteldeutsche Metallarbeiterkampf erfolgreich gewesen, denn dann hat er geholfen, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß in kommenden Kämpfen das deutsche Proletariat, weil es Klassenbewußt und revolutionär auftritt, siegen wird. Hinein in die Gewerkschaften! Stärkt die Gewerkschaftsopposition! Es lebe der rücksichtslose, revolutionäre Gewerkschaftskampf gegen die Trautweinwerke!

Verdächtige Waffenfunde an der Havel

(Eig. Meld.) Berlin, 1. März.

Wessern fanden Sprengkörper am Ufer der Havel in der Nähe von Spandau im Schiff liegend 648 Stück Gewehr- und Munition Model 98, 100 Stück Leucht-Patronen und weitere Patronenarten. Bei näherem Ansehen entbeden sie überall verrostete ganze Haufen von Munition, so daß sie zum nächsten Polizeirevier gingen und diesen merkwürdigen Fund zur Anzeige brachten. Darauf wurde sofort die benötigte La-Abteilung des Polizeipräsidiums alarmiert, die in dem Aufwachen von Kommunistenverdächtigungen einen geradezu sprichwörtlichen Auftrieb. In diesem Falle dürfte es aber schwer sein, die Kleinbürgler vor den Kommunisten gruppieren zu lassen, denn bei diesem merkwürdigen Munitionsfunde im Freien wurde nämlich auch eine Urbinde der „Gewehr- und Munition“ gefunden, so daß der Herkunft der Munition bereits einwandfrei geklärt ist.

Das 9. Plenum des G.A.R.Z. hat eine Reihe äußerst wichtiger Beschlüsse für die Politik der Kommunistischen Internationale, und besonders für einige ihrer wichtigsten Gebieten, gefaßt. Es geht, aus der Tatsache der Anwesenheit der Arbeiterpartei und der verstärkten Offensiv der Bourgeoisie und des Reformismus gegen die revolutionäre Bewegung eine Reihe wichtiger taktischer Schlüsse zu ziehen.

Um die Verbindung mit den Massen enger und breiter zu gestalten, um diese erfolgreicher vom Einfluß des Reformismus zu befreien, ist es notwendig, den Kampf gegen den Reformismus gründlicher, härter zu führen, als es vielfach in manchen Situationen bisher der Fall war.

Besonders unsere englische und französische Bruderparteien müssen aus dieser Situation ernsthafte Konsequenzen ziehen, die trotz aller großen Schwierigkeiten eine entscheidende Wendung im Kampf gegen den Reformismus bedeuten.

Die Beschlüsse, die die englische und französische Bruderpartei getroffen, tragen historischen Charakter. Zum erstenmal wird die englische kommunistische Partei, entsprechend ihren Kräften, völlig selbständig in dem bevorstehenden Kampf gegenüber der Labour-Party auftreten, wird sie entsprechend auch der organisatorischen Entwicklung der Labour-Party zu einer sozialdemokratischen Partei mehr und mehr den Kampf auf der ganzen Linie in vollkommener organisatorischer Angeschlossenheit gegen die Labour-Party aufnehmen. Die großen Erfahrungen der englischen Arbeiterklasse in den letzten Jahren, die immer größere Bedeutung der Führer der Labour-Party und der Gewerkschaften, der Bankrott der gewerkschaftlichen Gewerkschaftsführer, der internationalen Ausschluß der Kommunisten aus der Labour-Party sowie das immer offener werdende Einschwenken der englischen Reformisten in die Front des englischen Imperialismus bilden die Grundlage für die Verstärkung und Wendung der tatsächlichen Linie unserer kommunistischen Bruderpartei.

Genau wichtige Beschlüsse über eine Veränderung und Verstärkung der Politik wurden für die französische Bruderpartei gefaßt. Auch in Frankreich die Entwicklung der Massen nach links, die Verstärkung der Angriffe der Bourgeoisie gegen das Proletariat, die Durchführung der Nationalisierungsmaßnahmen. Die französische Großbourgeoisie hat es geschafft, während der Weltwirtschaftlichen Krise eines Kampfes zwischen Rechts- und Linksblock auf den höchstmeritierten demokratischen und parlamentarischen Missionen und Expeditionen breiter proletarischer und kleinbürgerlicher Massen zu spielen. Bei diesen Manövern erhielt die Großbourgeoisie die entscheidende Unterstützung jener Parteien, hinter denen breite Arbeiter- und kleinbürgerliche Massen marschieren: der Radikalsocialistischen und der Sozialistischen Partei. Die völlige Kapitulation der Radikalsocialisten vor der Großbourgeoisie ist der Ausdruck tiefgreifender Veränderungen in der Struktur Frankreichs, der stark gemäßigten Rolle des Großkapitals und der immer mehr vorwärtigen Rolle des Kleinbürgertums sowie der Veränderung der Klassenverhältnisse. Die Reformisten der verschiedensten Schattierungen haben sich in Frankreich wie in den anderen Ländern zu immer offeneren Verteidigern der Politik ihrer Bourgeoisie entwickelt. In allen Fragen vertreten die reformistischen Gewerkschaften und Parteiführer die Politik Kautskys, die Politik des französischen Imperialismus. Der Führer des imperialistischen Militarismusverwehres ist der Sozialdemokratische Bund in Frankreich, die französische imperialistische Außenpolitik wird von den französischen Reformisten den Massen schmackhaft gemacht. So haben zum Beispiel die Reformisten auf ihrem letzten Parteitag genau so wie Vokarac im Parlament die Parole ausgegeben: Keine Räumung des Rheinlandes ohne Schiedsrichter und Gegenkonventionen. Die G.P.Z., der reformistische Gewerkschaftsverband, hat ein Programm des „internationalen Friedens“ veröffentlicht, dessen praktischer Sinn ist, die Bourgeoisie bei ihren Nationalisierungsmaßnahmen zu unterstützen.

Die Taktik unserer französischen Partei muß aus dieser Sachlage Konsequenzen ziehen. Sie muß vor den breiten Massen eine Politik betreiben, die es jedem Arbeiter klar und verständlich macht, daß unsere französische Bruderpartei auch nicht den leinsten Anzeichen der entferntesten Zugehörigkeit zum sogenannten linken Block erwacht, sondern daß der belagerte französische Bourgeoisie plus den Reformisten die revolutionäre Partei gegenübersteht, die einzig und allein die Interessen der Arbeiter- und Bauernmassen vertritt, die klar und entschieden den Abwehrkampf der Massen gegen die französische Bourgeoisie organisiert und in diesen Kampfen die Massen zum Kampf um ihre Befreiung vom kapitalistischen Joch vorwärtsführt.

Unsere französische Bruderpartei wird daher ein größeres Gewicht auf die Organisation der Massen in den revolutionären Gewerkschaften, ein größeres Gewicht auf die Verstärkung ihrer Basis in den Betrieben, ein stärkeres Augenmerk auf die Überwindung noch vorhandener Reste parlamentarischer Traditionen legen müssen. Sie wird auch in den kommenden Wochen dem belagerten französischen Proletariat keine Konfessionen machen und die französischen Massen

Berständigung auf Kosten der Arbeiter

Die Reformisten wollen den Streik der Berliner Werkzeugmacher abwürgen

(Eig. Draht.) Berlin, 2. März.

Heute finden Schlichtungsverhandlungen, welche Beilegung des Werkzeugmacher-Streiks stattd. Die bürgerliche Presse weiß schon von einer partiellen Verständigung zu berichten.

Der Werkzeugmacher-Streik hat gestern keine weitere Ausdehnung erfahren. Die DMB-Vertretung scheint es nach wie vor abzuwehren, den Drängen der übrigen Werkzeugmacher nachzugeben und den Streik in allen Metallbetrieben zu erklären.

Die Firma Siemens hat gestern einen neuen Anschlag in ihren Betrieben herausgegeben, der auf eine vorläufige Abschwächung der Ausprägungsvorgänge hinausläuft.

Die Firma Lorenz hat ihre Forderung zur Anfertigung von Werkzeugen an die nichtbestreitenden Firmen in Berlin gegeben.

Das Eingreifen des Schlichters, die Abdämpfung der Bewegung und die Vergebung von Streikbrecherarbeit an nichtbestreitende Firmen zeigt die ganze Gefahr auf, die dem Werkzeugmacherstreik droht. Die Taktik des reformistischen DMB entpuppt sich immer mehr als ein Mittel der Niederlagenstrategie. Schlimmer ist die Tatsache, dass der Kampf der Werkzeugmacher mit allen Mitteln abgemindert und damit der ganzen Berliner Metallarbeiterbewegung der schwerste Schlag versetzt wird.

Heute tagt die DMB-Konferenz, die durch ganz konkrete Beschlüsse die Desorganisation zwingen muß, den Streik der Werkzeugmacher in allen Berliner Betrieben anzufangen und den ganzen Schlichtungswinkel abzulehnen. Gleichzeitig muß die DMB-Konferenz alle Vorbereitungen zum Kampfe gegen eine für verbindlich erklärten Schlichterspruch treffen.

Die SPD deckt den Phöbus-Scandal

Nur die Kommunisten für sofortige Vorlegung des Berichtes über diesen Nischenkorruptionsstandal der Republik

(Eig. Draht.) Berlin, 2. März.

Die Bürgerblock-Regierung, deren „Zerkall“ die SPD-Führer (in Gemeinschaft mit dem linken Lenin) jeden Tag voraussetzen, läßt mit Hilfe der SPD-Führer eine immer strengere Diktatur gegen die Verantwortlichen aus. Diefelbe macht nicht einmal mehr Halt vor Beschlüssen von Religionsförderern, wenn diese der realistischen Politik des Bürgerblocks und seiner Seifenscherz-Kombinationen im Rahmen der gestrigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages durch die Initiative der kommunistischen Vertreter ein Antrag eingebracht wurde, der die sofortige Vorlegung des Phöbus-Berichtes des Reichspräsidenten Samilich vorschlägt, nach gestern Nachmittag eine Resolution zu veranlassen, welche die sofortige Verurteilung der Verantwortlichen in der unannehmlichen Situation festsetzt. Man beschloß, den Beschluß des Hauptauschusses dem Reichstag nicht vorzulegen, sondern den Reichswehrminister Groener zu einer Erklärung in der morgigen Sitzung des Hauptauschusses zu ermächtigen. Um diese skandalösen Maßnahmen zu verhindern zu können, empfing Berger nach gestern die Führer der offenen und „stillen“ Koalitionsparteien von den Deputierten bis zu den Sozialdemokraten (nur die Kommunisten wurden ausgeschlossen) und erzielte ihnen Informationen über „die Unmöglichkeit der Vorlegung des Berichtes“ gegenüber dem Hauptauschluß. Das Bürgerblock-Kabinett vertritt in keinem Beschlusse die Verantwortlichen auf eine spätere Veröffentlichung desselben, da der Bürgerblock-Kandidat, der allein über die Phöbus-Affäre hinreichend informiert ist, zurzeit aus —

Strandungsgründen sich nicht mit der Angelegenheit beschäftigen kann.

Bezeichnend verlangt der „Vorwärts“ unter der Überschrift „Verurteilung des Phöbus-Berichtes“ die Veröffentlichung desselben. Kriegsvorbereitungen des Imperialismus gegen Sowjet-Rußland, der schiefen Angriffe der Bourgeoisie und des Reformismus auf die revolutionären kommunistischen Parteien und die gesamte Arbeiterklasse. Viele Arbeiter, die sich vom Einfluß der Hege der Bourgeoisie, der rechten und linken Sozialdemokraten gegen Sowjet-Rußland und die kommunistischen Parteien zu trennen begannen, wurden dem Augenblick schmerzhaft durch die Ereignisse, die die Trotski, Maslow, Souwarik, Gulo, Lore in allen Ländern der Bourgeoisie und den Reformisten leisteten. Das Plenum billigte einstimmig die von 15. Parteitag der KPD beschlossene Maßnahmen gegen die trotzkistische Opposition.

Die Gefährlichkeit der kommunistischen Internationale und ihrer Sektionen, die während der Vorbereitung der revolutionären Politik, die Verbindung aller rechten und linken Arbeiter, die bessere Durchbildung ihrer Arbeiter — all dies ist zu ernsthaften und reichen Durchführung der Beschlüsse des 9. Plenums notwendig.

Angesehene Aufgaben stehen vor der kommunistischen Internationale — unsere Aufgabe ist es, sie in Deutschland zu lösen!

Durch seine Begründung für dieses Verlangen zeigt er deutlich, wie „ernst“ der „Vorwärts“ es damit meint. Er schreibt: „Die Reichsregierung beweist hier bei ihrer Verantwortlichkeit, daß sie jeden Tag vor neuen Skandalen zittern muß.“

Dabei steht fest, daß die SPD-Führer genau über den gesamten Umfang der Phöbus-Affäre unterrichtet sind, da der „Vorwärts“ heute die Namen allein von neun Bestgestellten nennt, die seitens des Reichswehrministeriums über die Firma der Seifenscherz-Abteilung der Dienstleistungsgesellschaft worden sind, in die unzählige Millionen von Steuern der Verantwortlichen hineingeleitet wurden und die jetzt alle vor dem Zusammenbruch stehen.

Nur aus Rücksicht auf die Bürgerblock-Regierung unterlassen es die SPD-Führer, den nächsten Kampf und die Beschlüsse des Reichstages, die sofortige Vorlegung des Berichtes über die Phöbus-Affäre zu verlangen.

Diese Verfassungskonflikte sind dadurch treffend gekennzeichnet, indem die „Koschke“ Zeitung schreibt, daß die Parteiführer bei der großen Verurteilung mit dem Bürgerblockminister Berger alle sich damit einverstanden erklärten, daß der Bürgerblock-Kandidat zur Weiterführung der Angelegenheit vorbehalten bleibt und der Bericht vorläufig nicht vorgelegt wird.

Das zeigt deutlich, wie die Arbeiterklasse das heutige Geschrei des „Vorwärts“ über die Verurteilung der Phöbus-Affäre anzunehmen hat. Die Arbeiterklasse muß nicht nur den nächsten Kampf zum Sturz des Bürgerblocks, sondern auch gegen seine Handlanger, die sozialdemokratischen Führer aufnehmen.

Ein Schandprozess gegen KGB-Kameraden

(Eig. Meld.) Weßhofen, 1. März.

Vor dem Schwurgericht in Weßhofen begann heute ein großer Prozess gegen vier Kameraden des KGB, nämlich Grubenarbeiter, denen der Staatsanwalt eine ganz unerhörte und beispiellose Anklage wegen „verludnen Mordes“ konstruiert hat. Anlässlich eines Fahnenweihfestes des Stahlhelms in Weßhofen, der Stahlhelm tritt dort stets schwer bewaffnet und außerordentlich prätoratorisch auf, kam es durch die Stahlhelmsprovokationen zu einer der bei diesen Anlässen tödlichen Schlägereien, wobei Stahlhelmsmitglieder einen der Angeklagten mit einem Eisenhammer bis zur Bewusstlosigkeit hinfällig schlugen und bearbeiteten, bis er in unmittelbarer Lebensgefahr schwebend, gestohlen haben soll. Nach anderen Angaben kamen die Schüsse vom Stahlhelm und während der Schießerei wurde ein Schutzhund durch einen Schuß in den Kopf tödlich getroffen. Auf der Anklagebank ist natürlich kein Stahlhelmer zu finden, dagegen rote Frontkämpfer, die von den Stahlhelms-Banden und obersteherlichen Fememördern bis zur Besinnungslosigkeit mit Knüttelgeschlägen oder Eisenstangen bearbeitet wurden und „dafür noch wegen „verludnen Mordes“ nach der Abfuhr der Anklagten in das Justizhaus eingesperrt werden sollen.

Für vollfreie Einfuhr von Getreidefleisch

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht:

Vor dem Reichstag sollte beschließen, die Reichsregierung aufzufordern, den Zoll auf Getreidefleisch nicht mehr zu erheben; im Falle der Ablehnung: die Reichsregierung aufzufordern, Getreidefleisch zur Abgabe an Selbstverbraucher durch Konsumvereine und Gemeinden in voller Höhe der bisherigen Getreideeinfuhr zu belassen. Stöcker, Hörle, Koenen und Genossen.

21000 beschäftigungslose Junglehrer in Preußen

Wie der Amtliche Preussische Berufsbericht mittelt, hat der Preussische Kultusminister Dr. Wedder dem Landtag eine Überlicht über die Zahl der fehlenden Schulmischarbeiter in Preußen nach dem Stande vom 15. September 1927 zugehen lassen. Nach dieser Überlicht betragen in Preußen insgesamt etwa 110 000 Lehrkräfte. Die Zahl der Bewerber betrug am Stichtag fast 30 000. Von diesen sind im öffentlichen Schuldienst antragsgewaltig oder vorüberweisend im Schuldienst vertrieben danach fast 21 000 Junglehrer, von denen in einem November 10 500 tätig waren.

In München wurde im Bureau des Wittingsbundes eine Hausung veranlaßt auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft, die im Berliner Bureau des Kapitän Ehrhardt außerordentlich belastendes Material gefunden hat. Es ist anzunehmen, daß diese Aktion im Zusammenhang mit dem im „Reichentwurf“ erstellten Verfassungskonflikten liegt.

Im Bremer Gebiet wird zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den weit auseinanderliegenden Stützpunkten eine Reintierpost eingerichtet, wobei Eingekerkerte des Gebietes die Postbeförderung auszuführen haben.

Zwischen Großbritannien und dem Transjordanland ist ein Vertrag unterzeichnet worden. Man kann sich denken, wie dieser internationale Handelsvertrag aussieht. Er soll dem großen Räuber seine Ausplünderungssaktion kontinieren.

Die italienischen Behörden in Italien tragen die volle Schuld bei dem entsetzlichen Unfall, das sich in Mailand anlässlich eines Klotzbrandes ereignete und das fast 35 Personen ums Leben kamen. Es waren keinerlei Sicherheitsvorkehrungen beachtet worden.

Nur vor die Frage stellen: Bourgeoisie plus Reformismus — oder Kommunismus? Das heißt, die Partei wird auch bei den Stützpunkten prinzipiell — mit vielerlei einigen Ausnahmen — in eigenen Kandidaten aufrechterhalten, auch für den Fall, daß diese keine Aussichten auf Erfolg haben.

Galt es in diesen beiden Ländern, in einer noch nicht auf reorganisationen Situation die Linie für den Kampf der kommunistischen Parteien um die Massen durch eine Politik der Konzepte gegen über den Reformisten herauszuarbeiten, so stehen ganz andere tatsächliche Probleme heute für China.

Trotz dieser schwerer Niederlagen der chinesischen revolutionären Massen, trotz der Überlegenheit des Kantoner Alltags, dessen große historische Bedeutung gerade darin besteht, daß er die nächste historische Wende der Revolution vor den Millionenmassen in China demonstriert hat, trotz des unerhörten Versuchs der chinesischen Regierung ungeschickter besser Kämpfer des chinesischen Proletariats, trotz einer zeitweiligen Konsolidierung der Gesamtkräfte der chinesischen Revolution (Neobourgeoisie plus Bourgeoisie plus Imperialismus) befinden wir uns in China in einer auf revolutionären Situation, als deren tatsächliche Ursache, vor der kommunistischen Partei die Organisation des bemittelten Massenstandes steht. Indem das Plenum klar und scharf den Charakter der jetzt in der Führe der Revolution als bürgerlich-demokratische analysierte, die falsche Generallinie des bemittelten Massenstandes festhielt, mußte es gleichzeitig anstreben, den revolutionären, sozialdemokratischen Charakter der Bewegungen, der verschiedenartigen Situationen, in diesem ungeheuren Lande genau die Methoden festlegen, die allein geeignet sind, immer breitere Massen in Stadt und Land zum Kampf für die erzielenden Aufgaben zu organisieren. Das Plenum mußte dabei sorgfältig alle Seiten der Bewegung, die von den Kantoner Alltags her, alle theoretisch falschen Abweichungen mit manchen gefährlichen Anklagen an Trotski Auffassungen von 1905 über die permanente Revolution, über das Überbringen einer Wende in der revolutionären Entwicklung zurückweisen. Das Plenum mußte ferner bestimmte gefährliche psychische und tatsächliche Erscheinungen als eine Methode charakterisieren, die nicht die engere Verbindung mit den Massen schafft, die Massen organisatorisch und politisch zum Kampfe erzieht, sondern die als Reaktion auf den unerhörten Versuch der Bourgeoisie, als Ausdruck gemäßigter Forderungen, die von der Reaktion auf frühere opportunistische Fehler zu einer Verfestigung der revolutionären Bewegung führen müßten. Das Plenum hat mit seinen Beschlüssen über die Probleme der chinesischen Revolution immer unter den schwierigsten Umständen heldenmütig kämpfenden chinesischen Arbeiterpartei einen klaren Weg für eine revolutionäre Politik, die sich von allen rechten und linken Abweichungen freihalten muß.

Das Plenum hat auch entsprechend seiner Aufgabe, die tatsächliche Linie im Kampfe gegen den Reformismus zu klären, sehr sorgfältig seine Gebote behandelt, auf welchem wir in allen Ländern unmittelbar die Hauptkräfte konzentrieren müssen; die Gewerkschaftsbewegung, die Bourgeoisie, die immer weniger an den reformistischen Gewerkschaftsführer mit der Bourgeoisie und dem kapitalistischen Staatsapparat, in der Woge der intensiven Verapogung des industriellen Friedens und der Wirtschaftsdemokratie, bei gleichzeitig steigender Wirtschaft der Arbeiterklasse, bei steigenden Streikbewegungen, die revolutionäre Politik, die nicht die Streikbewegungen in den verschiedenen Ländern der letzten Zeit haben ein reichhaltiges Material zur Systematisierung unserer Richtungen. Besonders die deutschen Erfahrungen, ihre positiven und negativen Seiten, gemäß Fehler im Ruhrkampf, gemäß Lehren des Reformismus, gemäß Lehren des Sozialismus (in den kommunistischen Funktionen in Mitteldeutschland) gaben dem Plenum Anlaß, die Aufmerksamkeit der Parteien nachdrücklich auf zwei Gefahren hinzuweisen: erstens durch die einer Situation nicht angepaßten und ihr vorausweisenden Partein (Stützpunktsbewegung in Kleinland-Verhalten) den Reformisten das Spiel zu erleichtern durch zweifelhafte Anklagen an den Reformismus die eigene revolutionäre Politik der Partei vor den breiten Massen „preiszugeben“ (gewisse Erscheinungen in Mitteldeutschland, auch in Berlin in den Bewegungen der Eisenbahner und Journalisten).

Die großen Aufgaben, die vor der kommunistischen Internationale und ihren Sektionen stehen, können nur durchgeführt werden bei einem Maximum an Geschlossenheit der eigenen Reihen. Diese kann nur erreicht werden, wenn die Verbindungen der Reformisten, die Verlangern der linken Sozialdemokratie, nämlich die Trotzkisten, rückwärts aus den Reihen der revolutionären Partei entfernt, ihr Einfluß in den Massen vollständig beseitigt und alle guten Arbeiterelemente von ihnen losgerissen und für die revolutionäre Bewegung zurückgewonnen werden. Die Festhaltung der Rolle des Reformismus als des linken Flügels der Sozialdemokratie, die das Plenum machte, entspricht vollkommen der Theorie und Praxis des Reformismus in der Woge der gesteigerten

Biatakow rückt von Trotski ab

Wiederaufnahmeantrag an die ZKA, der APSU.

Biatakow, der auf Beschluß des 15. Parteitages der APSU unter anderen Oppositionellen aus der Partei ausgeschlossen wurde, hat an die zentralistischen Kommissare geschrieben, worin er um Wiederaufnahme in die Partei nachsucht.

Biatakow weist darauf hin, daß vor der Partei noch Schwierigkeiten entstanden sind, daß sie unermüdet arbeitet, um sie zu überwinden, und daß ihr ein beherrschender, harter Kampf bevorsteht. Dieser Umstand stellt jeden Ausschluß mit besonderer Schärfe vor die Frage der Notwendigkeit der Rückkehr in die Partei.

Auf die Frage: „Was weiter?“ die vor jedem Oppositionellen aufzuwerfen, können drei Antworten erfolgen: Rückkehr der Partei bleiben und den politischen Kampf weiterführen, außerhalb der Partei bleiben und den Kampf einstellen, in die Partei zurückkehren, um am allgemeinen politischen Kampf und an der Arbeit der Partei teilzunehmen. Wenn ich der Ansicht bin, daß ein Exkommuniziert eingetreten ist, so hätte ich auf obige Frage geantwortet: „Wäre ich die Partei bleiben und den politischen Kampf gegen die APSU führen, hätte ich die Schaffung einer legalen oder illegalen Partei zum Kampfe um die Diktatur des Proletariats und um den Kommunismus bevorzugen. Doch die politischen Voraussetzungen für eine derartige Forderung der Frage nicht gegeben sind, ist meines Erachtens das Bestehen des Landes einer zweiten Partei unzulässig, nämlich und verbrecherisch.“

Indem ich den Weg einer zweiten Partei verwerte, weise ich ebenfalls sämtliche, die ich in den letzten Jahren, die von mir geteilt wurden, daß außerhalb der Partei in dieser oder jener Form eine politische Bewegung, nicht unter der Kontrolle und unter der Führung der Partei, sondern im Gegensatz zu ihrem Willen, organisiert wurde. Diese Selbstbestimmungen müssen sich unermüdet um den Bestand der Partei bemühen, eine zweite Partei zu schaffen, oder zum Beschluß, die besondere politische Organisation zu liquidieren und in die APSU zurückzutreten.

Die zweite Antwort auf die Frage „Was weiter?“ ist für einen Bolschewik überhaupt keine Antwort, sondern ein Ausweichen auf die Partei und die Partei um politische Schritte der Arbeiterklasse zu übernehmen. Es bleibt also lediglich die dritte, richtige Antwort übrig, in die Reihen der APSU zurückzutreten, um am allgemeinen Kampfe und an der Arbeit der Partei teilzunehmen.

Mit dieser Antwort meine ich zugleich die Einbindung von drei unerschütterlichen Bedingungen für die Zugehörigkeit zur Partei: Ich führe in die Partei, ich habe zurück, alle meine Kräfte, ich habe mich bereit gemacht, um an der gemeinsamen Arbeit und

Unsere Frühjahrs-Messe

bringt große Ueberraschungen. — Alle Abteilungen sind auf das Beste gerüstet!

Konfektion	Kleider-Seidenstoffe	Gardinen • Möbelstoffe	Herren-Artikel
Pullover in schönen modernen Farben, mit und ohne Ärmeln 6,90	Jacquard-Schotten für Kleider und Blusen Meter 1,45	Gardinen-Kleider mit schönen Streifen, in vielen Farben, Indanthren Meter 0,48	Umgegetragen moderne Formen, Stoff 0,85
Herrenstoff-Mantel 9,75	Popeline reine Wolle, doppeltbreit, in vielen neuen Farben Meter 1,95	Gardinenstoff mit Reife, engl. Stoff, ca. 76 cm breit Meter 0,65	Selbstbinder 0,58
Kalsha-Mantel reine Wolle, flotte Form Rücken und Ärmeln reich mit Blüten garniert 19,75	Tracer-Kame für Frühjahrskleider Meter 2,50	Haltstores aus kariertem Gamins und engl. Filzeinlag Stück 0,65	Hofenträger-Garnituren im Karton 1,95 1,10
Kopelinen-Kleid feines, mit lang. Ärm. Ärmel-Rock und Taill. • Garnitur, reine Wolle 9,75	Sehtland und Kalsha für Frühjahrskleider, 140 cm breit Meter 3,95	Möbelstoff in vielen Mustern, ca. 130 cm br. besonders für Divanbezüge geeignet Meter 1,25	Einfachhemden 1,45
Taffet-Kleid Rock mit Rücken • Garnitur 12,50	Kalsha-Bordüren reine Wolle, 120 cm breit, aparte Farbcombinationen Meter 5,25	Bettvorleger Perser, limit. doppeltseitig, in mehreren Mustern Stück 1,95	Herren-Normalhosen halbtüchtige Qualität Gr. 5 1,60 Gr. 4 1,45
Eingewöhnungs-Kleid 13,75	Wachschammer in vielen neuen Farben Meter 2,25	Madras-Künstler-Gardinen 3-teilig, Durchbruch in Front, feine Stoffe, in viel. Farben Meter 2,95	Herren-Normalhemden 1,95
Sammet-Kleid gute Qualität, mit lang. Ärm. u. großer Schleppe 19,75	Kleider-Sammet la. floriente Käsemeris, 70 cm breit, schwarz und farblich Meter 3,25	Frischbede 120x150, mit grauer Franse besetzt, in schönen gebildeten Mustern Meter 3,25	Burcheiden-Barchenthemden 1,95
Kinder-Anzug dänischen aus Wolfram, Bluse aus rechem Stoff, reich geziert 7,90	Crêpe de Chine und Taffet für elegante Gesellschaftskleider Meter 3,95	Divan-Decke aus kräftigem Möbelstoff, viele moderne Muster, mit grauer Franse abgesetzt Meter 3,95	Oberhemden mit Kragen moderne Dessins 3,95

Damen-Wäsche	Leinen, Baumwollwaren	Strümpfe	Weißwaren, Lederwaren
Strumpfbaltergürtel weiß Dreif., mit 2 Paar auswechselbaren Bändern 0,95	Waschstoffe	Damen-Strümpfe schwarz und farblich 0,28 0,15	Damen-Strümpfbänder reich garniert Paar 0,00 0,05 0,25
Hüftbalter weiß Dreif., mit Oummil und 1 Paar Bändern 0,98	Küchen-Handtücher grau gefleht, gefaltet und gebündelt Stück 0,39	Damen-Strümpfe Doppelfarbe 0,05 0,48	Spitzenhücher Stück 0,48
Damen-Unterzieh-Schlüpfer in weiß und farblich 0,68	Kinders-Badelaten 80x100 Stück 1,45	Damen-Strümpfe 11. Wahl, Doppelfarbe, Hochseife 0,05 0,75	Kleider- und Kostümtragen Stück 0,60
Radtuch moderner Stoff 1,95	Bettuch aus kräftigem Linon 2 m lang 1,95	Damen-Strümpfe prima Seidenhaar, Doppelfarbe, Hochseife 0,05 0,88	Schulranzen für Mädchen und Knaben, schwarz und braun Stück 2,95 1,95 1,45
Damen-Hemd in Kunstseide mit Spitze in schönen Farben 1,95	Bettbezug mit Kissen aus kräftigem Wäschelein 3,25	Herren-Socken prima Seidenhaar, Doppelfarbe, Hochseife 0,05 0,28	Damen-Beujuchstaschen grau Samt mit Moiréfutter Stück 2,95
Damen-Hemd moderne Form, mit Spitze oder Hochsam 1,45	Rüchlerdruck indischer, in reifenroter Mittelreihenweise Meter 0,98	Herren-Socken buntfarbig, verzierte Ferse und Spitze 0,48 0,33	Damen-Taschentücher 3-fach mit gest. flücht. Ecke u. 1-fachige Köln. Wasser im Karton Stück 2,95
Kaschmir mit Kunstseide und Elstere 1,45	Zoullardine 100 cm breit, la Duana, für Jalousien und Blenden Meter 1,95	Herren-Socken in modernen Mustern 0,05 0,42	Damen-Handtaschen Kofferform, Leder, garniert Stück 2,95
Frauen-Barchent-Hemd weiß, weite Weite 2,50	Muffelne reine Wolle, große Auswahl in modernen Mustern Meter 1,95	Herren-Socken prima Marco, verzierte Ferse und Spitze 1,25 1,10	Coupee-Koffer mit Springhaken und Schlen, Größe 00 5,25, Größe 00 4,30, Gr. 40 3,75

Alex MICHEL AM MARKT HALLE-SAALE

Stadt-Theater
553
Freitag, 21. 22. 11.
Die weiße Frau

Walhall
283 85
Anfang 20 Uhr
Täglich bei großer
Erleuchtung
Marga Peter
Carl Sericean
in der Rolle
Mittelreihen
Madame
Pompador
Gemeinschaftliche Preise
ab 60 Pf. *587

Coests Hof
Inhaber: Kurt Lange
Freitag, Sonnabend, Sonntag
Familienabend
la. Komiker *652

Gewerkschafts-Haus Weißentels
(e. O. M. B. J.)
Sonntag, den 11. März 1928, vorm.
10 Uhr im Gewerkschaftshaus
Generalversammlung

Burg-Theater
Grosche Gosestraße 12 — Ab heute bis Sonntag

Die Vorbestraften
10 Mite, Liebe und Leiden eines
Geächteten und unzufügig Ver-
urteilten. Außerdem: Das viel-
seitige Begleitprogramm

Weite Kreise
erheben unsere Preiswürdigkeit an und bedien
Ihren Bedarf bei uns, wir sind Leistungsfähig

Einige Beispiele:

Deckbett I.	11. 22.	III. 25.	IV. 40.	V. 55.
Unterbett	16.	24.	35.	50.
1 Kissen	5,95	6,50	2 R. 15.	2 R. 20.
	39,95	46,50	67.	92.

Geschw. Wolf, Leipziger Straße 37
gegenüber Rotes Roth

Zur Konfirmation!
Anzüge, Schuhe, Wäsche
Alles in größter Auswahl, in guten
Qualitäten und zu billigsten Preisen

Hermann Henze
Am Markt

Einladung zur öffentlichen Stadtverordnetenversammlung
am Dienstag, 6. März 1928, um 17 Uhr (nachmittags 5 Uhr)

Agenda: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes b) des
2. Beschaffung der Mittel
3. Anträge a) der Verwaltung b) der Mitglieder
4. Resolutionen a) des Vorstandes b) des
5. Tagesordnung

**Wahl der Mitglieder zu dem Versicherungsausschuss für den Stadtkreis
Görlitz**
Die Wahl der Mitglieder zu dem Versicherungsausschuss findet in diesem Jahre am Mitt-
woch, den 14. März 1928, um 8 Uhr abends im Saal des Stadttheaters statt. Der Vorsitzende
des Ausschusses ist Herr

Victoria-Lichtspiele Bitterfeld
Das beliebte Familien-Kino
Unser Wochenprogramm
Ab Freitag, den 2., bis Montag den 5. März 1928:
Unwiderstlich nur 5 Tage! Streng nur für Erwachsene!

Bom Leben getötet!!
Bedeutnisse einer Sechzehnjährigen
Das ist der Titel, — die Handlung aber nicht mahnend und warnend auf jeden
Verständigen wirken. Große Filmrolle mit: Eva Speyer, Fritz Kampers,
Gerik Käfer, Otto Reimann, G. v. Winterstein

Rintintins Todesruf
Ein ereignisreiches Spiel in 8 Akten — das gute Begleitprogramm
ab Dienstag, den 6., bis Donnerstag, den 8. März:
Das Kinofilmmerk:

Alpen-Tragödie
7 Akte nach dem gleichnamigen Roman von Richard Volz
Als großes Werk
Charli Chaplin mit allerhand lustigen Szenen aufwarten und einen
Sturm des Lachens erregen
Dazu: **Naturaufnahme und Neue Wohlfahrt**
Beginnt täglich 6 Uhr, Sonntags 1/2 5 Uhr nachmittags
Sonntags 1/2 3 Uhr nachm.: Große Jugend-Vorstellung

Sonnabend 9.00 U. Eröffnung meiner Filiale Frische Leber 110 Frische Nieren 100	Reilstraße 133 Frisches Gebäcktes 75 Eisbein 60	Ausnahmepreis in allen Filialen Schweine-Schnitzel nur 110	Roteletten 105 Schmer 75 Herzen 75	Frisch geschlachtetes Brust / Bauch Rindfleisch 75 Rouladen 110
Frische Spitzbein 20 Frische Schwarzen 10 Halberstädter 3 Paar 50 Wiener . . . 1 Paar 110	Mettwurst 105 Rot- und Leberwurst 75	Frische Knochen 30 Frischer Taig . 30	A. Knäusel	

Als Kohlentrimmer von Afrika nach dem Nordland

Von Dito Pisch

Maße Richtigkeitsberge, wie so oft, begegnen uns jetzt auf dem Meer. Umfer 2000-Tonnen war wirklich nur ein Spiegel gegenüber diesen fahrenden Riesen. „Werden nur Aktienbesitzer drin sein?“ fragte der hochmütige Heizer. „Mein, vielleicht Hunderte von Proletariern, die ihr Glück in Argentinien, Amerika oder sonstwo suchen wollen“, erwiderte ich ihm. „Vor Eren, auch dort wird die Ausbeuterpeitsche auf Euch geschwungen, dem Klassenkampf werdet auch Ihr nicht ausweichen können, möchte ich ihnen am liebsten hindürrufen.“

Am nächsten Morgen befanden wir uns schon im Amsterdamer Hafen.

Ein Besuch auf einem russischen Schiff

Der Hafen erscheint wirklich prachtvoll. Nach dem üblichen Ausschauhalten bemerkte ich plötzlich unter den verschiedensten nationalen Flaggen wie ein Symbol eine rote Fahne hervorleuchten. Da befand sich der Schein trägt, schaute ich noch einmal hin: wirklich „Schiff und Dampfer“.

Ich muß mich geflehen, meine Freunde war jetzt ungeheuer. Nur der eine Gedanke, hinüber zu den Genossen, sie zu begrüßen, besetzte mich.

Waren es doch nicht nur echte Gefinnungs-, sondern auch Berufs-genossen. Meine eben gemachte Wahrnehmung und Ansicht teilte ich den mir vertrauten und sympathischen Arbeiterkamaraden mit, die zu meinem Entzücken ganz begeistert waren. Unter allen Umständen dürften der Kapitän, der erste und der zweite Offizier nichts davon wissen. Beschlössen wurde, kurz vor Mittag hinzugehen. Zur gegebenen Zeit turteln wir an der Pier entlang.

In großen Beinen war zu sehen: „Tomik“

Dieser kolossale Namen des russischen Gewerkschaftsführers trug dieser funktionslose Kaiten. Wir ließen die Gongwai hinauf, auf das herrliche von den russischen Brüdern begrüßt. „Und der Zweck Eures Kommens?“ fragten sie lächelnd. „Ich überlege in Schmiedlich.“

„Na, Euren Karren beschließen“, erklärten schlagfertig meine Kollegen. Doch die lieben Kameraden des Dittens lassen uns gar nicht weiter zu Worte kommen und weisen mit lächelnder Miene auf den bereits gedachten Tisch hin. Es war gerade 11 Uhr, Ghenszeit. Ich fand fürs erste vor Freude gar keine Worte. Meine Augen waren immerzu auf diesen Prachtbau des ersten Arbeiterstaates gerichtet. Russische Arbeiterhände unter Leitung von roten Direktoren hatten das Schiff gebaut. Was merke ich mehr als den besten 50 000-Tonner einer kapitalistischen Gesellschaft!

Nach dem vorzüglichen Essen, was die Kameraden unseres Schiffes als viel besser als das unsrige bezeichneten, ging es zur Besichtigung des Schiffes. Und wie sieht es aus? Gleiches Recht für alle. Nach diesem Prinzip baute man es. Der Kapitän hat nicht mehr Recht als die unterste Kategorie der Besatzung. Aus einer Klasse wird getraf.

„Und Eure Arbeitsbedingungen?“ Ich kannte sie sehr gut, lerne sie doch bereits auf der Fahrt Stockholm-Leningrad, auf dem Wolgagen und Schwarzen Meer kennen. Um so mehr freute ich mich über die Wühler unserer Mannschaft, mit der ich während unserer Freizeit immer wegen dieser möglichen Besserstellung diskutiert hatte.

Drei bis vier Wochen Urlaub, Bezahlung im Krankheitsfall, 80 bis 130 Rubel im Monat und die üblichen sozialen Zuwendungen.

Ich stellte fest, die Gestir der Kameraden wurden immer länger. „No, erkannten“, hießte ich ergänzend hinzu. Doch Genossen, das ist nicht alles. Schmeichelnd folgten mir den hilfsbereiten Genossen. Sie führten uns in den Klubraum. Was war nicht alles dort zu finden. Eine große Bibliothek, die nemis hundertfach ist, in der Freizeit die Bildungsläden auszufüllen. Während wird selbsteht: Politische, wissenschaftliche, unterhaltende und andere belehrende Bücher. Ein Schrank birgt die verschiedensten Unterhaltungsspiele. Ein großer Radiolautsprecher sorgt des Abends für die Musik. Die zugewanderteste Palastantenne gibt uns sofort ein Ständchen zum besten. Besonders Interesse erregte die reicherhaltene Musikbeilage. Ich wurde bekannt mit dem Leiter der Musikabteilung (Zelle), die ja auf den Sommerferien die bestimmte Musik leitete. Er hat sich dem Willen der Mannschaft, deren Vertretung die Zelle ist, zu fügen.

Das Staunen fand sein Ende. Und seine Betrachtung wurde plötzlich durch eine freudige Wahrnehmung unterbrochen.

Amsterdamer Arbeiterlose, die der jugendliche Magen drückte, nahmen an dem Mittagstisch der russischen Mannschaft teil.

Jedemal, wenn im Amsterdamer Hafen ein UESR-Dampfer einfährt, sind sie hier Galt, in der lächerlichen Erwartung, daß sie bei den Vertretern der Sowjets o.n. Verblüffenden finden. Ein wirklich gutes Wort, proletarischer Selbstverleugert. Der Koch des Schiffes erklärte uns, er müßte jedesmal in Amsterdam die doppelte Ration fassen.

Gleichzeitig waren zu Besuch auch englische und ein dänischer Matrose da. Man beschickte die Fremdschiffahrt mit dem Gelang der „Internationale“ in englischer, holländischer, deutscher, dänischer, schwedischer und russischer Sprache zu besiegeln.

Das war internationale Verbrüderung der Seeleute.

Da wir erst gegen Morgen in See liehen sollten — es wurden noch Kohlen geladen —, benutzte ich die Gelegenheit zu einem kleinen Abschied in die Stadt Amsterdam, dem Sitz der reformistischen Gewerkschaftsinternationale.

Neues aus aller Welt

Bigamie Zouboffs?

Die „Stunde“ meldet aus Preßburg: Die Gattin eines hiesigen Wasserwerksbeamten, eine geborene Zouboff, behauptet, die Schwester des Grafen der Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Blippe zu sein. Ihr Vamber sei in Ausland Handlungsreisender und dort habe sie ein mal eine Ehe eingegangen. Sie behauptet, die Ehe mit der Prinzessin Viktoria eine Bigamie sei, da keine Ehe in Ausland nicht geschlossen sei. Vor einigen Tagen erzielte die Frau von ihrem Vater aus Moskau einen Zeitungsausschnitt einer russischen Zeitung mit dem Bilde Zouboffs. Der Vater hatte sofort in dem Bilde keinen vor acht Jahren verstorbenen Sohn erkannt. Auch sie erkannte auf den ersten Blick ihren verschwundenen Bruder. Am Gegenlicht zu den Behauptungen Zouboffs, daß er der Sohn eines Barons und Universitätsprofessors sei, behauptet seine angebliche Schwester, daß sein Vater ein hiesiger Arbeiter sei. Sie ist nach dem in Moskau sei. Die Preßburger Polizeibehörde hat mit der Frau ein Protokoll aufgenommen und das Berliner Polizeipräsidium verständigt.

Schreckliche Familientragödie infolge wirtschaftlicher Not

In Frankfurt am Main wurde die Ehefrau Wischmann sowie ihre drei Kinder im Alter von vier, drei und einem Jahre in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Tötung hat der Gemann alle vier Personen erdroht. Wie aus hinterlassenen Briefen und den polizeilichen Feststellungen hervor geht, ist wirtschaftliche Not der Grund zur Tat, die von Wischmann im Einverständnis mit seiner Ehefrau ausgeführt wurde. Der Unglückliche ist schuldig.

Das geheimnisvolle Altkennauto

Die Kriminalpolizei in Essen beschlagnahmte auf freiem Felde bei Barnap ein Auto mit mehreren Kennern Altkenn einer Altkenn-gesellschaft. Es wurde ermittelt, daß die Altkenn von den beiden Protagonisten der Gesellschaft, die Beamteneuzug in noch nicht bekannter Höhe bezogen haben, verkannt werden sollten.

Ueberraschung in einer Delfabrik in Spanien

In Caceres brach das Werkfeuerwerk einer Delfabrik. Ein Arbeiter erlitt, fünf andere wurden schwer verletzt.

Ein japanischer Dampfer von Seeräubern geplündert

Wie die englische Admiralität amtlich mitteilt, wurde der japanische Dampfer „Kintemaru“ von Seeräubern angegriffen, die ihn plünderten und ihn dann an der Küste von Japan gegenüber Formosa zum Stranden brachten. Die Besatzung wurde von zwei japanischen Dampfern aufgenommen. Das Küstenwachschiff „Magna“ erhielt Bericht, sich zur Hilfestellung bereit zu halten.

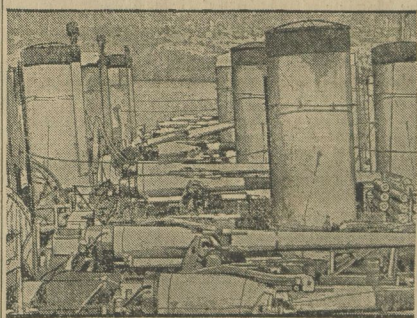
Arbeiter-Radio-Ecke

Jugenberg hört Rundfunk-Gespensker

Die dümmsten Zeitungleser in Deutschland sind wahrscheinlich die Abnehmer der Jugenbera-Breile. Zur ihnen kann eine Radio-richtig wie die nachfolgende zugerechnet werden, die jetzt noch groß als „Daherbericht unseres Korrespondenten“ aus Stockholm aufgezogen wird. Sie ist entlehnt im „Lokalanzeiger“ und trägt die alarmierende Ueberschrift „Sowjetisation durch Rundfunk“. (Als ob nicht alle Staaten durch ihre Sender Agitation betrieben!) Es ist einem schwedischen Offizier gelungen, über die seit längerer Zeit von den Sowjets betriebene Agitation durch den Rund-

funk nähere Feststellungen zu machen. Die Sendung erfolgt von Petersburg und hauptsächlich aus Agitationszwecken verwendet wird. Gekoren hörte der betreffende Offizier zusammen mit einem anderen Schweden einen interessanten Vortrag in russischer Sprache. Er wurde vor einer taunendstarken Menge in Freize gehalten. Man vernahm sehr deutlich durch das Mikrophon die Amerikaner und Kuruzer, die den Vortrag oft unterbrachen. Dann wurden Märsche und Lieder gespielt. Der Inhalt sämtlicher Reden war die Verherrlichung Sowjet-Rußlands, die Notwendigkeit der letzten Verbannungen nach Sibirien und der Einleitung der Deposition. Wichtige Vorträge erfolgten oft in deutscher, dänischer und englischer Sprache, jedoch auch in Esperanto. Der hiesige russische Genosse hat die Sendung dieser Vorträge ausgegeben und erklärt, daß die verschiedenen Sprachen deshalb gewählt wurden, „weil in dem großen Russland so viele Sprachen gesprochen würden.“

Ein Schwede ist eigentlich überflüssig. Köhlich ist schon gleich der erste Satz der einen schwedischen Offizier ein „Geheimnis“ enthüllt, daß sein Geheimnis ist und von jedem Radioamateure „enthüllt“ werden kann, der über die dazu gehörige hochwertige Apparatur verfügt. Daß die Volkshelwen so dumm sind, ausgerichtet mit den Verbannungen nach Sibirien Auslandspropaganda zu betreiben, kann auch zur Lokal-Anzeiger-leser aufgetrieben werden. Die Antwort des russischen Genossen dürfte denn doch etwas trübsinnig ausgefallen sein, als der „Korrespondent“ in der Zimmertrage mit den Fingern gelogen hat. Vermutlich hat er den falschen Träger mit dem berühmten Kraftwort des Götter von Verhörungen heimgeschickt!



Wie sie „abrußten“

In Genf wird wieder von Abrüstung und Sicherheit gesprochen. In Amerika wird in der gleichen Zeit über das Marinebauprogramm diskutiert, dessen Militäranforderungen wachsen „Sachverständigen“ noch nicht weit genug gehen. Ein Bild des nun auch bald waffenärmeren Amerika hat der Photograph hier festgehalten, eine Reihe von Kanonenbojen, die im Hafen nebenänder Unter geworfen haben, so daß es ansieht, als sei eine Straße mit Kanonenrohren gepflast.

Der 41. / Von Boris Laurenjew

2) Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1928. Alle Rechte, besonders die des Nachdrucks, auch einzelner Kapitel, der Radioverbreitung und Uebersetzung, vorbehalten.

Mit der Zunge nekte sie die vor Aufregung trodnen Lippen, während sie ihre Gedächtnisse sorgfältig abfragte. Ueber jedes letzte sie eine Liebesgeschichte und bezurzte die Worte: „Geschicht von Maria Bassona“. Brauchte sie in die Reklamation. In der Reklamation rief man die Augen auf, als man das kleine schlanke Model in der Lederjacke und mit dem Kavalierkittabänder auf der Schulter erblickte, nahm erkannte die Gedächtnisse in Empfang und ver sprach, sie dankbar zu danken.

Marijutta schaute sich alle Anwesenden ruhig an und ging. Das Interesse des Reklamationseleiters war gemindert und er vertiefte sich in die Werte. Seine Sekretären begannen sich zu heben, zu lächeln, sein Mund öffnete sich zu einem unendlichen Geklächel. Die Mitarbeiter sammelten sich um ihn und er las Marijuttas Gesicht mit einer nor Laugen erstickenden Stimme vor. Die Mitarbeiter wählten sich auf den Fensterbrettern — Model waren damals in den Reklamationstuden nicht zu finden.

Das waren verschiedene Gedächtnisse, unter anderen auch eines über Lenin. „Lenin ist unter proletarischer Heros. Wir werden Dich anschauen auf dem Plaze. Du halt geküßt ihr Josenkisch. Und hast Dich auf die Arbeit gestellt mit dem Kufe.“

Am nächsten Morgen erschien Marijutta von neuem. Sie blühte stark dem Sekretär in sein trambphatisch auswendig geklärt, leute ihre Wähler zusammen und legte mit lächelndem Tonfall. „Wieso, es ist unmöglich, sie zu veröffentlichen? Nicht bearbeitet? Dabei habe ich sie aus dem Herzen heraus geschrieben, wie mit dem Blut bebauen, und doch sind sie immer noch falsch. Nun, ich muß mir mehr Mühe geben, — nichts zu machen! Wie kommt es eigentlich, daß sie so lächerlich sind, nicht in die Stirn, auch mit den Wägen und eing.“

Marie gelangten Marijutta nicht, dafür aber verstand ich mit seltener Geschicklichkeit ihr Gewehr zu gebrauchen. In Jenjuffos Truppe war sie der beste Schütze und im Kampf war sie stets an der Seite des himbeerroten Kommandanten zu finden.

„Neulufos pliesete mit dem Kinnern zu seinen: — Marijutta! Da Ein Offizier!“

„Dann kniff Marijutta ein Auge zu, ihre Zunge glitt über die Lippen und ruhig richtete sie den Lauf. Der Schuß trübte und niemals verkehrte er das Ziel.“

Sie lenkte das Gewehr und lachte dann jedesmal: „Der Neumundverleugerte, Fühlholera. Der Wierzliche, Fühlholera!“

„Fühlholera“ — das war Marijuttas Lieblingswort. Unankündig Schimpfworte liebte sie nicht. Wenn jemand in ihre Gegenwart unruhig schämte, wurde sie, schämte und erregte.

Die im Stabe übernommene Verpflichtung hielt Marijutta Gult ein. Niemand in der Truppe konnte sich rühmen, Marijuttas Gult zu besitzen. Eines Nachts trotz der Maqar Gura zu ihr, der erst seit kurzem bei der Truppe war und Marijutta inelumen mit allen Sünden verurteilte. Die Gedächtnisse nahm ein schickliches Ende. Der Maqar kam mit Mühe und Not mit dem Leben davon. Marijutta schlug ihm mit dem Revolvergriff drei Zähne und die Schläge ein.

Die Rotarmisten machten sich liebesvoll über Marijutta lustig, doch im Kampf hielten sie sie mehr als sich selbst.

Aus ihnen sprach eine unbedeutende Zärtlichkeit, die tief unter der festen farbigen Lederjacke verborgen war. Schwindel nach den warmen, behaglichen Frauenkörpern, die sie so sanft zurückgelassen hatten.

So waren die gen Norden in die undubadrindliche ferne des gefrorenen Landes ziehenden Dreimundpanaja, der himbeerrote Jenjuffos und Marijutta.

In übernen, hümmlichen Trillern lang das Schneegelübde des Februar. Wie mit weichen Federn bedeckte es die Äder aus dem Regenwetter mit einem klaren Klamm. Ueber den Häusern der im frühen Sommer des Schneesturms Dahinlebenden schickte und piff es — bald hörte es sich wie ein wilder Sturm an, bald wie andrindliche Augen, die den Nüchtlenden nachgelandt pfeifend die Luft durchnadelten.

Mühsam hatten die hielernen Fische in arischem Schmelzer durch Sand und Schnee. Helfer rüdelten, heulten und hien die bunigen, zottigen Kamele.

Aufgeschütt vom Sturm alikerten die Dünen in Galstirallen, und auf Hunderte von Werft war der Himmel ransum, längs der ebenen Trüben. Unter dem niedrigen Horizontes wie mit einem Pfeilschmelzer von der Erde getrennt.

Zweites Kapitel

in dem ein dunkler Fleck am Horizont aufleucht, der sich bei näherem Zusehen als Gardselcunnt Gonoruch-Droff entpuppt.

Von den Brunnen Dian-Geldb bis zu den Brunnen Sol-Rubuf sind flechtig Werk, nur dort bis zur Quelle Wafsan weitere zwei- und dreihundert Meilen.

Es war Nacht geworden. Jenjuffos ließ den Rollen in fordriges Wurzelgait und sagte mit dem Kopf heilener Stimme: „Galt, Nachtlager!“

Man küßte ein Feuer aus Salkaufreieren an. Es brannte mit fettiger, zuckiger Flamme. Rund um das Feuer sah man einen dunklen Ring von feinstem Sand. Man holte Reis und Fett aus den Ballen hervor. Bald brodelte im aufgehörten Keil der Bret, und ein beifender Geruch von Semmelstücken verbreitete sich.

Alle scharten sich im engen Kreise um den Kessel. Schwelgend flatterten sie mit den Fähen und waren nun darauf bedacht, den Körper vor den eisigen Krallen des Schneesturmes zu schützen, die in alle Schlitze und Doffnungen eindringen. Man wärmte die Füße unmittelbar über dem Feuer, das rannliche Leder der Stiefel trierte und schickte.

Die Kamele kamen mit gefesteten Füßen auf der fleischen Erde, melandolisch flirzten ihre Schellen. (Fortsetzung folgt)

Stadt Halle

2. März, 1928.

„Internationale Frauenwoche“ (Arbeiterinnen-Korrespondenz)

In dieser Woche sollte alle Auffassung Arbeit für die Frauen sein. Da sollte den Frauen ganz besonders klargestellt werden, daß ihre Kräfte gebraucht werden in den kommenden Auseinandersetzungen zwischen Arbeit und Kapital. In so vielen Märschen rebellierliche Arbeiterinnen, verurteilt das Loch abzufüllen, um frei zu sein.

Wenn draußen in der Natur die Märzwinde toben, dann schlägt auch das Arbeiterherz schneller. Der gezeichnete Mensch hat dann verfaßt, sich aufzuklären. Das jetzt noch bestehende Klassenregiment aber legt alles in Bewegung, um den an seinen Ketten rüttelnden Proletariat wieder niederschlagen. Auch die Frauen haben oft ihre Kraft eingesetzt, um den fahlen Bau zu unterstützen. Aufstaus oder der Tod waren die Antwort darauf. Unsere großen Vorkämpferinnen sollen uns ein gutes Beispiel sein. Während stehen sie vor uns. In der Internationalen Frauenwoche müssen wir erneut daran erinnert werden, mitzuarbeiten, mitzukämpfen, um für uns und unsere Kinder ein besseres Leben zu schaffen.

Am politischen Himmel färbt sich neue Wolken. Waschen stehen vor der Tür. Wir Frauen müssen uns da unserer Aufgabe bewußt sein. Wir brauchen die Frauen, wenn wir die Bürgerblock-Regierung führen wollen. Die Frau darf sich nicht kleinbürgerlich beeinflussen lassen, sie muß immer daran denken, wie wir Arbeiterinnen unterdrückt und ausgebeutet werden.

Heute, in der Internationalen Frauenwoche, wo die Tage des Gebenkens für unsere erschlagenen Schwermern und Brüder wiederkehren, wo wir an die Gräber gehen, da müssen auch wir alle Kraft mit einsetzen, an denen Kräfte zu lieben, die Arbeiterinnen an ihren Häften lieben haben. Einig und geschlossen müssen wir zeigen, daß wir nicht vergessen haben.

Sei es Wunschgebären gab es blutige Märztage bis in die heutige Zeit. Erinnere ich mir an den Tag im „Volkspart“ hier in Halle, wo ein Polizeioberjäger in einer Versammlung Frauen und Männer niedermetzte wie ein Stroh Vieh.

Wir haben nichts vergessen. Wohl hält das Kapital seine Faust über dem arbeitenden Volk. Große Aufgaben warten auf uns. Ein Scheitern nach einem Scheitern durchgeht wohl alle Proletariat. Darum mit aller Kraft ans Werk!

Das unangenehmste Schwein

Heute wollen wir einmal der sogenannten Objektivität der Hallischen Nachrichten „ausweichen“. Dieses Blatt führt seine Berichterstattung gern mit Sentenzen — aber nur im Rahmen der fleischnüchternen Gute-Stilbe-Mitteilung. Und wenn eine wirkliche Sentenz da ist, die irgendeine Spitze gegen die herrschende Klasse enthält, dann läßt der Generalangestrichelte lieber die Sentenz verfliegen. Sonst könnte das Blatt noch in den Verdacht kommen, die Worte unerschützt zu wollen. Und das tut es wirklich nicht.

Ein paar Tagen gab es so eine Sentenz. Da wurde der Bergwerksdirektor Schulze von der Ribbeck-Montan zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er Volkswacht als „Schwein“ bezeichnet hätte. Schulze will mit dem „Schwein“ allerdings die Streikleitung während des Bergarbeiterstreiks gemein haben und das nicht solchen Leuten, die aus hässlich. Da nur unsere Volkswacht oder Hallesche Arbeiterzeitung — die „Hallischen Nachrichten“ denken gar nicht daran, den Namen dieses ehrenwerten Herrn, der so gut mit Schweinen verkehrt, zu veröffentlichten. Sie schreiben einfach von einem „Bergwerksdirektor“, in dem kleinstein Grad, der ihnen zur Verfügung steht. Sie geben auch die Aussage des Schulze nicht richtig wieder, denn sie legen nur „ein Spinn“ habe sich in die Telefonleitung eingeschaltet. Das ist ein „Spinn“ der Streikführer, der Streikenden, fallen die vorzüglichen „Herrn“ an. Und nur so in den ebenen Bergwerksdirektor nicht in den Versuch eines Arbeiterstreikes zu bringen. Aber das sollte nicht erst: die „Hallischen Nachrichten“ trauen sich überhaupt nicht, die Bezeichnung „Schwein“ auszusprechen. Sie schreiben immer nur von einem „Sch...“ hier und das „Sch...“ dort. Soweit Schamhaftigkeit ein einziges mal Augenverdrehen. Wenn ein Arbeiter der gebraucht hätte, wäre die Spinnhaftigkeit der „Hallischen Nachrichten“ wahrscheinlich längst zu den Hundstößen zu den Schweinen gehören.

Wären die proletarischen Leser dieses Blattes immer noch nicht, wie sie neugierig sind an der Rolle herumgeführt werden? Diese ausgespülte Wiederholungsleistung in „wichtigen“ Zeiten, die heftige Eilefertigkeit, wenn das Innenministerium blinzelt, und diese feige Anbiederung in solchen Momenten, wo es in Mitteldeutschland ausgeht, als ob die Arbeiterkraft an die Macht kommen wird — das muß ja schon, das noch einmal, die Augen hat, anmerken.

Und da die Objektivität der „Hallischen Nachrichten“, wie obiges Beispiel zeigt, zu jenen Tieren gehören ist, die man mit Feuerkraft unter vollständiger Ausschreibung ihres Namens sehr gern verpöbelt, kann es nur eine Folgerung geben: den Hinweis auf dieser Zeitung und an seiner Stelle das Ankommen auf den „Klassenkampf“.

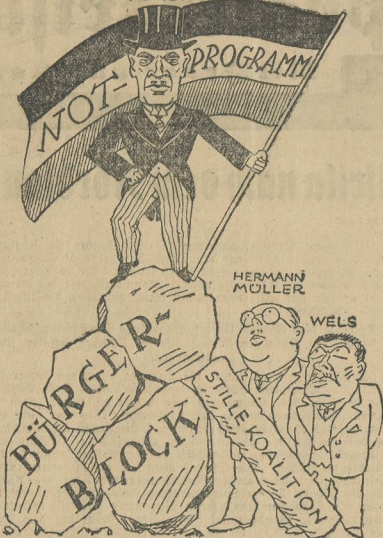
Emil Warth entlarvt sich

In der letzten Nummer der „Welt und die Nation“ steht ein Kapitel aus Warth's „Politik der Welt“. Mein Leben in dieser Zeit. Da wird erzählt, wie in der russischen Zeit die Zeit veranlaßt wurde zur Feier von Liebknechts Entlassung aus dem Zuchthaus, 1918. Auch Emil Warth war dabei, gerade ein paar Tage, bevor er Volksbeauftragter wurde. In diesem Abend hat er sich schon entlarvt als der, den unsere Genossen in den sozialdemokratischen Wanderverkehr kennen. Hoffentlich bestirbt!

Die Reihe der Trafsprüche nahm ihren Fortgang. Auf die Zehn sprach von dem Ansehen der nachgehenden Umwandlung von Kiel. Der junge, einarmige Glogig sprach klar und mit dem Schwung des geborenen Agitatoren über die Organisation der proletarischen Jugend, ihre Kampfberedtheit, ihren Entschlossenheit. Während er sprach, lächelte Warth beständig. Warth erlief, er Softnung! Emil Warth posierte ein Kapitel. Mit wider Gesite, weit aussehend, wie er auf Liebknecht und rief: „Sicht dort das scheußliche Opfer des Militarismus.“ Jemand ließ ihn an, er bemerkte das Unheil, verbellerte sich und sprach von Opfer des schändlichen Militarismus. Warth sprach, haben wir auf Liebknecht's Gesicht einer Schalten vorüberführen. Etwas, das Verdacht sein mochte, vielleicht Wofschu, vielleicht Verweilung des Führers an den Militärkämpfern.“

Wir haben nichts hinzuzufügen.
Verpflichtung des Halleschen Gesandtes. Am Sonntagfrüh 10 Uhr treffen sich alle Mitglieder der Jugendgruppe sowie auch die älteren Kollegen vor dem Hauptamt. Vollspinn erwarten rege Beteiligung aller Kollegen. Jugendgruppe des NSD.

HERZT



Unter Ausschluß der Öffentlichkeit

Sprachen gestern Abend Schollem und Kili an vor 138 Besuchern, die sich etwa aus 40 NSD-Funktionären, einer ähnlichen Zahl NSD-Mitgliedern, einigen Indifferenzen und etwa 25 Parteigenossen zusammensetzten. Der Häufige Redner war „Mole Marine“, die eigene Rede der „Opposition“. Kili nannte es das vierjährige Abgemacht. Wenn das „Abgemacht“ so weiter geht, was dies die letzte Verarmung der Parteiführer.

Der „bankrotte Bürgerblock“ und der bankrotte Kilianismus

Es ist dem „Volkswacht“ anzuraten, sich zum „Süßler Volksmühen“ Martens schämen zu lassen. Denn das Kilianismus verarmt in seiner Weise, der NSD. Wohlkommen gegen die kommunistische Partei zu liefern, und das „Volkswacht“ greift sie ebenso willig auf wie ihre „linken“ Schwesterblätter in Leipzig.
Da heißt, einen Tag zu spät, in den Zeiten des hallischen NSD-Depans, auch Kilianismus von dem „Kiliantamp“ Mediateur, der zu den Wiedererleben Wegzarten gestellt habe, ein Märchen, das bereits als solches nachgewiesen wurde. Zum Dank dafür macht das „Volkswacht“ Reflektieren die gefälschte Kilianismus-Schulden-Verammlung, natürlich mit negativen Erfolg, wie wir bereits gesehen haben. Also reagiere wir uns nicht weiter über die Bundesbrüderlichkeit Kilianismus auf, die nicht nur äußerlich, sondern auch ideologisch heuchelt. Wir werden das gleich sehen.

Nicht nur, daß beide Mütter die Ehrlichkeit heucheln, den Mitglieder der NSD und des NSD, vorzuführen zu wollen, welche Latenz sie bei Verarmungsbeständen einschlagen sollen, tut der „Volkswacht“ noch ein fähriges und redet plätsch dem „Kiliantamp“ zu wie einem trunkenen Stier. Die vorletzte Stadverordnetenversammlung muß dazu wieder herhalten. Kiliantamp steht unter der Rede „Werke Redeaktion“ darüber auf, daß wir keinen politischen Fundamentalfach von der „bankrotten Bürgerblockregierung“ triffen haben. Er nennt ihn sogar gefällig. Aber wie ist es denn, er gibt im Sandumrechnen selber zu, daß er diesen Satz wirklich gesagt hat und nicht ihn selbst noch einmal.

Bei der Bürgerblockregierung, die faktisch bankrott ist, gar nicht mehr regiere, noch Beiträge zu leisten, ist eine unangenehme Zurechtweisung für Kommunisten.

Nicht wahr, es ist überhaupt eine Zumutung für Kommunisten, bei einer bürgerlichen Institution Beiträge zu stellen? Da wären wir ja glücklicherweise beim antiparlamentarischen Kilianismus gelangt, und Antiparlamentarismus dürfte für Kiliantamp doch immerhin eine sehr verlässliche Sache sein. Von wegen des Monats.
Aber Scherz beiseite, er sollte unsere Leser nur zeigen, wie schnell jemand auf die politische Aufschwung kommt, der man sich außerhalb der Reihen der Kommunistischen Partei begibt. Was Kiliantamp in diesem Satz von der bankrotten Bürgerblockregierung ausdrückt, ist nicht einmal Kilianismus, sondern

einfache blanke sozialdemokratische Politik.
Wir haben das damals festgestellt und wollen es heute noch einmal beweisen. Wenn Kiliantamp sagt, daß die Bürgerblockregierung gar nicht mehr regiere, so ist das politische Seite rege sozialdemokratische Behauptung, die da logie, Generalauswertung der Unternehmers je Generalhilfe. Sacht nur keine Angst, heißt das, die Unternehmers sind gar nicht so bloß, sie drohen nur, sie brauchen nur, sie tun Euch aber nichts. Der Kampf der Berliner Metallarbeiter ist die Illustration zu diesen verlässlichen Redensarten. Und Kiliantamp?

Programm für den heute stattfindenden Werbe-Abend des NSD.

1. Volksarbeitermarsch NSD-Kapelle
 2. Das rote Meer, Revue NSD-Kapelle
 3. Inprofrase. Referent: Kam. Schmidt, Wien. Becher
 4. Zwei Sienen aus dem russischen Bürgerkrieg. a) Die roten Arbeitergarden beim Kampf in Petrograd. b) Partisanen gegen Panzerzug
 5. Wardschwanz NSD-Kapelle
 6. Rote Soldaten Paul NSD-Kapelle
 7. Jugend voran. Sprechchor Rote Jungfront
 8. Werbeanprofrase
 9. Drei Märschen (Lebende Bilder) a) März 1919. b) März 1921. c) März ??
 10. Schlusssatz: „Die Internationale“.
- Eintritt 50 Pf. Erwerbslose, Jugendliche und Metallarbeiter, die im Streit stehenden haben, an der Abendkasse 20 Pf. Kaufpreis unbedingt verbindlich!

Habt nur keine Angst, die Bürgerblockregierung ist ja faktisch bankrott, sie regiert schon gar nicht mehr. Das sagt der NSD, und fügt hinzu, daß die Bürgerblockregierung die Erlaubnis gibt, aufzuräumen, ihre „Geschäfte zu erledigen“, daß sie die Opposition einstellen will bis zur Reichstagsauflösung. Sie erlaubt dem Bürgerblock, loszulassen die Scherben zu sammeln. Inzwischen macht die NSD den Bürgerblock in der NSD. Haben sich denn die Machtverhältnisse verbessert? Droht der Bürgerblock nicht mit dem § 48? Ist die Stimmgeldauslösung auf eine Weimarer Koalition für Kiliantamp ein Hindernis, daß die Bürgerblock-Herrschaft auszukapital und Großgarnieren ein Jota ihrer Macht hergibt, bevor sie formal abtritt?

Sei es denn nicht, in der Arbeiterkraft die tollsten reformistischen Illusionen erwecken, wenn man diese Regierung der brutalsten Anbeugung als faktisch bankrott bezeichnet?

Kiliantamp führt feindseligweise hinzu, die Bürgerblockregierung müsse man bekämpfen, kämpfen. Das ist doch auch die Parole der NSD. Jamohl, das ist sie allerdings. Aber wenn diese Regierung nach Kiliantamps Ansicht faktisch bankrott ist, gar nicht mehr regiert, wozu muß sie dann noch gestützt werden? Dann ist sie doch gleich tot.

Über der Sturz der Bürgerblockregierung, die entscheidende Kampfanzage an sie, ist eben deshalb die Parole der NSD, weil wir nicht die Illusion verbreiten, daß die Bürgerblockregierung faktisch bankrott sei.

Denn — und es ist jammervoll, daß man das NSD, hier noch herbeimacht — die Bürgerblockregierung ist faktisch nicht anders als der Ausdruck der herrschenden kapitalistischen Machtgruppierung in Deutschland.

Ist die etwa faktisch bankrott, regiert sie nicht mehr? Dann brauchen wir keine Kämpfe um ein paar feingelige Stundenlohn zu führen, dann wäre die Schlichtungsquillone nicht mehr scharf. Nachdem Kiliantamp durch Wiederholung seines Bankrott-Gabes seinen eigenen politischen Bankrott angefangen hat, spricht er wieder von einer politischen Niederlage der kommunistischen Stadverordnetenfraktion und möchte hier gern so ein bißchen provozieren. Aber es ist ihm ein für allemal gelogt: wenn Meinungsverschiedenheiten über irgendeine Rede der Stadverordnetenfraktion entstehen, so werden diese innerhalb der Partei verhandelt. Von jemand, der als Redenentwurf die Partei verfallen hat, sollte wir uns in keiner Weise darüber Vorwürfen machen. Aber das getan hat, was Kiliantamp, hat das Recht verpöbelt, sich hierüber mit uns in eine Debatte einzulassen und als Großhüter kommunistischer Formulierungen aufzutreten.

Um ein paar Brötchen!

Täglich finden vor dem Schöffengericht Verhandlungen gegen Proletariat wegen Diebstahls, Einbruchs, Betrugs und dergleichen Dinge mehr statt. Sozial und wirtschaftliche Not haben diese Menschen in den letzten Tagen des Reichens gezeugt.

Ein junger Arbeiter von 23 Jahren, arbeitslos, ohne Unterkunft, fällt am Rande der Berliner Straße in früher Morgenstunden einen Haderjungen an. Er hat Hunger und verlangt ein paar Brötchen. Der Haderjunge, selbst ein armer Schüler, kann natürlich nicht seinen Wunsch erfüllen. Was er doch über jedes Brötchen bei seinem Meister genau Rechnung legen. Was macht der Arbeiter, der einen Revolutor in der Tasche trägt? Er schlägt den Haderjungen an: „Brötchen her, oder ich schlage dich über den Haufen.“ Langsam läuft der Junge davon zu einem des Weges kommenden Arbeitsschlepper. Kaum bei diesem angelangt, hören beide einen Schuß, und sie werden für tot gehalten. Der Hungernde hat geschossen.

Gestern fand der Arbeiter vor dem Schöffengericht einen Haderjungen wegen verurteilter Erpressung, Bedrohung und unerlaubten Waffensbesitzes zu verurteilen. Die Tat ist geschehen und das Verbrechen mit seinem Paragrafen verurteilt. Die Verurteilung zu der hohen Forderung zu erfüllen, ist nicht Sache des bürgerlichen Gerichts. Der Arbeiter ist nicht seine Tat, sondern nach dem Jungen geschossen zu haben. Er habe ursprünglich die Waffe gehabt, sich zu erheben, hätte dann aber in die Luft gezielt. Der Haderjunge, als Junge genommen, hat aber gefügt, daß der Arbeiter nach ihm geschossen hat.

Durch die Aussagen des Haders bekommt man einen Einblick in die finanzielle, elendige Wohnungsverhältnisse, in denen Arbeiterfamilien kampieren müssen. Fünf Menschen hausen in zwei Zimmern. Der Sohn, auswärts gewesen, habe sich deshalb nicht getraut, das Ankommen auf Kaufmanns dahinein zu stellen.

Das Gericht verurteilt den Arbeiterlosen zu neun Monaten und einen Tag Gefängnis.
Derartige Vorfälle, verbunden mit Bestandteile der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Nur in einer sozialistischen Gesellschaft werden die Menschen keine Beweggründe zu dergleichen Ungerechtigkeiten finden.

Hallische Tageschronik

Quartiere für den Bezirksparteitag gesucht

Für die Nacht vom Sonntag zum Sonntag bestreuten wir noch einige Quartiere für die schon Sonntagabend eintreffenden Genossen zum Bezirksparteitag.

Die Genossen, die noch Quartiere zur Verfügung haben, werden durch Erfolg, in der halleschen Sonntagabend 1928 bei der NSD, Zimmer 5, zu melden. Auch die Stadteile müssen ihre Quartiere melden. NSD der NSD.

Das Preisgericht für den Wettbewerb zum Stadtballen-Gebäude trat unter Vorsitz des Preisrichters am Mittwoch zusammen. Der Wettbewerb wurde am 31. Januar abgeschlossen. Es hat sich 30 Bewerbungen vor, u. a. von Prof. Behrens-Berlin, Prof. Konrad-Stuttgart, Prof. Kahrenkamp-Düsseldorf, Prof. Gropius-Delau, Prof. Kreis-Dresden, Prof. Pöggendorf-Berlin.

Bahalla-Theater

Leo Fall: Madame Pompadour

Im „Bahalla“ sind wieder alte Bekannte eingezogen: Gustav Bertram und Marga Peter. Schon ihre Namen garantieren Erfolg und der was ihnen bei der gefälligen Premiere sicher. Beide bringen mit ihrem Ensemble Leo Fall's bekannte Operette „Madame Pompadour“ zur Aufführung, die dem „Bahalla“ im voraus ein ausverkauftes Haus sicherte. Und keiner wird unzufrieden das Theater verlassen haben. Marga Peter in der Titelrolle war hierzu wie geschaffen. Die temperamentvolle Spiel stellt die Quänter immer in Paris, Gustav Bertram als René war ihr ein guter Partner. Und nun erst Gustav Bertram als Joseph Calicot: Laßtürme über Laßtürme belobten seinen unverwundlichen trotzen Humor. Zu erwähnen sind dann noch Ewa Sanno als Kammerfrau, Fred Zimmer als Polizeikommissar, Gustav Friedrich als Saisel, Georg Pöggendorf als Kontinental, Salomon, wie Gustav Fall, und Gertraud Walden als Madeleine. Die übrigen Rollen lagen ebenfalls in guten Händen. Die Kapelle mit Kurt Schwarzgölze am Dirigentenpult gab ihr Bestes. Auch Dekoration und Ausstattung stehen nichts zu wünschen übrig. Es war alles in allem genommen ein Erfolg.

Die öffentliche Hauptprobe zum Herbst-Theaterabend (7. Stück, Eine Hand voll Staub, mit der Beteiligung von Gustav Fall, Emanuel Geismann als Saisel) findet am 4. März, vormittags 11 Uhr, im Stadttheater statt.

NSD-Werbeabend heute, Freitag, im „Volkspart“. Es spricht **Ludwig Schmidt, Wien** (Bundesleiter des NSD, Österreich)

Die hallische Arbeiterkraft empfängt den österreichischen Genossen 19.30 Uhr auf dem Thiekenplatz

Neue Massenopfer der Rationalisierung im Bergbau

13 Tote in Erkerschwid — Ein neues Unglück bei Dortmund — 600 Tote in neun Monaten

(Fig. Drahtm.) Essen, 2. März.

Ueber die Ursache des furchtbaren Grubenunglücks auf der Zeche Ewald in Erkerschwid bei Recklinghausen, das 13 Tote forderte, ist folgendes festzustellen:

Nach dem ursprünglichen Bericht war das Unglück durch Bruch eines Förderseiles entstanden. Der amtliche Untersuchungsbericht, der jetzt vorliegt, spricht dagegen von einem Versagen des Förderseilers.

Man scheint demnach die wirklichen Ursachen dieser Katastrophe, die den Tod einer ganzen Reihe von Arbeiterherbschaften, seitens der Behörden vermissen zu wollen. Dabei ist völlig klar, daß das Grubenunglück in erster Linie auf die maßlosen Rationalisierungsmaßnahmen in der gesamten Grubenindustrie zurückzuführen ist. Auf Grund dieser Maßnahmen, werden beispielsweise auch die Fördermaschinen mit Hilfe von Präzision und durch beaufsichtigte Grubenbeamte mit der Stopfbremse ohne Rücksicht auf eventuelle Unfallsfälle angetrieben. Hinzu kommt eine ständige Verletzung der Förderseile.

Die kommunistische Partei des Ruhrgebietes hat an die anderen Arbeiterorganisationen den Vorstoß gemacht, am Verabredungstage der Opfer einen Proteststreik durchzuführen.

Neues Zechenunglück bei Dortmund

(W.Z.) Dortmund, 1. März.

Durch eine Schwefelgaseplosion auf der Halde der Zeche Wiensbach bei Witten kürzte heute Abend gegen 8 Uhr eine Bagarre Maschine in sich zusammen. Hierbei wurden mehrere Arbeiter unter den Trümmern und Steinkübeln begraben. Bislang sind drei Mann geborgen worden, von denen zwei schwer und einer leicht verletzt sind. Die Arbeiter, die noch unter den Trümmern liegen, können wahrscheinlich nicht mehr gerettet werden, da die Erdmassen in Brand geraten sind und augenblicklich kein Wasser zur Stelle ist.

Nach einer amtlichen Statistik des Oberbergamtsbezirks Dortmund für die ersten Dreimonatsjahre 1927 betrug die Zahl der Unglücksfälle und der tödlichen Inzidenz beim D.W.B. Dortmund im ersten Vierteljahr 22 050 Verletzte und 214 Tote, im zweiten Vierteljahr 19075 und 181 Tote, im dritten Vierteljahr 20 900 und 196 Tote. Das macht

in neun Monaten 591 Todesfälle und rund 62 000 zum Teil Schwerverletzte.

Mit furchtbarer Heftigkeit bewacht sich an diesen Schreckenszahlen das Wort von Karl Marx, daß der Kapitalismus aus dem Blut und den Knochen der Proletarier seinen Profit saugt und über Leichen und Knochen der Arbeiter seinen Profit jagt und in neun Monaten — seine bürgerliche Zeitung macht Aufhebens davon. So, wenn sie an einem Tage durch eine Schlagwetterexplosion dahingerafft worden wären, da hätte die bürgerliche Presse aus Sensation, „Mitteldeutscher“ und aus den Extrablättern Gewinn herauszuschlagen können, aber so schweigt sie. Diese Opfer sind tief unter der Erde eines nach dem anderen von einem teuflischen System ergründet worden.

Die Arbeiterklasse darf nicht länger gleichgültig aufsehen, wie ihre Brüder weiter und weiter gemordet werden. Sie muß sich hinter die kommunistische Partei stellen, die getreu den Lehren von Karl Marx diesen verbrochenen System die Todesinvidia angelacht hat. Nur dann wird der tägliche Massenmord für den Profit aufhören.

Sie kennen nur Wahlagitation

Zu dem furchtbaren Grubenunglück auf Zeche Ewald bei Recklinghausen schreibt der „Vorwärts“:

Es ist Pflicht der Regierung unseres Parlaments, endlich die Forderungen der Bergarbeiterverbände bezüglich der Grubenkontrollen zu berücksichtigen und aus den Extrablättern Gewinn herauszuschlagen können, aber so schweigt sie. Diese Opfer sind tief unter der Erde eines nach dem anderen von einem teuflischen System ergründet worden.

Damit wiederholt der „Vorwärts“ ein altes Wort, das er ursprünglich eines Grubenunglücks auf einer Steinkohlezeche im Jahre 1925 geschrieben hat. Die Arbeiterklasse erhebt hieraus die ganze Forderung der Sozialdemokratie, welche die Arbeiter und die Familienangehörigen des gesamten Ruhrgebietes wieder auf die Regierung und die Parlamentsabgeordneten verweist und so in ganz radikaler Weise verweist, selbst die größte Katastrophe für verabschiedete sozialdemokratische Wahpropaganda auszusprechen. Bei

diesen grauämlichen Massenmorden, die das kapitalistische System mit seiner unerbittlichen Rationalisierung, mit dem förmlichen Arbeiterverdrängen, mit der Stopfbremse, mit dem Abbau von Kontrollschritten und Maßnahmen immer wieder herbeiführt, muß die Arbeiterklasse der sozialdemokratischen Wahdemagogie ein entschiedenes und erbittertes Nein sagen. Denn hier geht es um die Arbeiterklasse oder geht es um das nackte arbeitsfähige Leben und um die Gesundheit der Arbeitsfähigen des Landes. Deshalb darf sich die Bergarbeiterklasse unter keinen Umständen auf Parlamentarismus und Regierungsmaßnahmen verlassen, sondern muß durch ihre eigenen Organisationskräfte durch Gewerkschaften und Betriebsräte selber die Kontrolle der Sicherheitsmaßnahmen in die Hand nehmen und die Einsetzung proletarischer Untersuchungskommissionen fordern, die sofort die ungeheuerlichen Missetaten in Bezug auf die Schutzeinrichtungen und Sicherheitsmaßnahmen rücksichtslos aufdecken, die nicht dulden, daß irgendeine amtliche Untersuchungskommission monatelang die Angelegenheiten hinschiebt, um dann zum Schluß den Unternehmern reitzuzusetzen und irgendeinem armen Proleten jene Schuld aufzubauhen, die nur Schuld des brutalen Ausbeuters und Arbeiterverdrängers ist, des kapitalistischen Gesellschaftsordnungsgeistes.

Kommunistische Interpellation im Reichstag bezüglich des Grubenunglücks bei Recklinghausen

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat im Reichstag folgende Interpellation eingebracht:

„Wieberum hat die kapitalistische Profitpolitik der Kohlenbarone ein großes Grubenunglück herbeigeführt. Nach vorläufiger Mitteilung sind auf der Zeche „Ewald“ bei Erkerschwid 47 Bergarbeiter, davon 14 tödlich, verunglückt.“

Die Forderung der Unglücksfälle im Bergbau beweist, daß die kapitalistische Rationalisierung ein derartiges Schicksal geschaffen hat, daß wichtige Vorsichtsmaßnahmen nicht mehr eingehalten werden.

Wie bei einer Reihe ähnlicher Unfälle liegen die Ursachen dieser Ereignisse im Verlegen der Förderanlagen. Dies beweist, daß die notwendige Pflege und Erneuerung der Grubenanlagen infolge der Profitgier der Bergkapitalisten in vielen Fällen unterbleibt.

1. Entschließen sich die Regierungen, Maßnahmen zum Schutze der ausgebeuteten Bergarbeiter zu treffen und die bergbauischen Schutzbestimmungen zur Erhöhung der Grubenbereitschaft zu verschärfen?

2. Den Arbeiterorganisationen, Gewerkschaften und Betriebsräten die Möglichkeit der uneingeschränkten Grubenkontrollen zu sichern?

3. Den Familien der Verunglückten sofortige ansehnliche Unterstützung zu gewähren?

Stoeker, Morian, Taddejaß und Genossen.



Die Knosploschmerzen der Republikaner

„Reider“ konnte Amantisch keine Orben verlieren, da nach der Reichserfassung die Annahme solcher verboten ist. Man hat sich mit goldenen Zigaretten-Gewinn mit einem System Reichsadler, von denen unter Bild ein Exemplar zeigt.

Oppositionelle Anträge von Bürgerblättern verboten

In einigen Sitzungen des Jugendparlamentes wurde der Antrag des Reichsrats gegen einige Bestimmungen des Volksbierzengesetzes beraten. Der Bürgerblättern wurde nur über die vom Reichsrat beanstandeten Stellen diskutiert werden dürfen. Kommunisten, Sozialdemokraten und teilweise auch Demokraten erheben Protest gegen diese Einschränkung der Beratung. Als der Reichsrat seinen Willen in der letzten Sitzung durchsetzen wollte, erklärte Genosse Kollmann dem Reichsrat, daß die Kommunisten diese Komödie einer „Beratung“ des Volksbierzengesetzes nicht mehr mitmachen und deshalb an den weiteren Verhandlungen nicht teilnehmen würden. Die SPD schloß sich an und verließ ebenfalls die Sitzung.

In der Sitzung vom 1. März erreichte die Bürgerblättersitzung im Jugendparlament ihren Höhepunkt. Auf Antrag Kollmanns und anderer wurde beschlossen die Bürgerblättern zu erklären, daß die Opposition nicht das Recht habe, Anträge zu stellen. Lediglich ein Antrag der Arbeiterpartei wurde zur Beratung. Trotz dreimaliger Wortmeldungen erteilte der Reichsrat dem kommunistischen Vertreter nicht das Wort. Nicht nur die Kommunisten, sondern auch die Sozialdemokraten protestierten. Schließlich erklärte Genosse Kollmann das Wort zu einer Erklärung, in der er ausführte, daß die Kommunisten an solchen Beratungen nicht mehr teilnehmen würden. Gleichzeitig verließen Sozialdemokraten und Demokraten die Sitzung. Der Bürgerblättern keine Schuld und Schmutzgeheißung allein weiterzuführen.

Eine Diktatur in so offener Form ist im Reichstag bisher noch nicht ausgeübt worden. Sie ist eine treffliche Illustration zur Forderung des „Gericht“ des Reichsrats. Die SPD, die die Erledigung des Volksbierzengesetzes durch die Bürgerblättersitzung unterstützt, ist für das Terrorregiment der Müller voll verantwortlich.

Mitteldeutsche Landarbeiter gegen Hungerstreiksdruck

Die Mitglieder des Deutschen Landarbeiterverbandes, Ortsgruppe Greifentanz, nahmen am Sonntag, den 26. Februar, in ihrer Mitgliederversammlung zu dem vom Reichsarbeiterrat gefällten Schandbescheidungsbescheid. Nach erbitterter Aussprache, in der vor allem auch die norddeutsche arbeitnehmerliche Zeitschrift der D.V.B.-Zählung in der Lohnbewegung scharf kritisiert wurde, gelangten folgende Entschlüsse: Der Reichsarbeiterrat hat keine Anstalten zu ergreifen.

Gegen den Schandbescheidungsbescheid

„Die Verleumdung des Deutschen Landarbeiterverbandes, Ortsgruppe Greifentanz, nimmt Kenntnis von den Lohnverhandlungen und dem gefällten Schandbescheidungsbescheid, der eine Erhöhung der Löhne vom 1. März ab um 1 1/2 %, und vom 1. Juli ab um einen weiteren halben Prozent vorbestimmt. Wir sehen in diesem Schandbescheid eine Verhöhnung der Landarbeiter und verlangen von der Reichsarbeiterrat, die Kampfmittel anzuwenden, die schon bei den letzten fundierten Konferenzen von dem Kollegen verlangt wurden. Wir verlangen weiter, daß sofort Protestaktionen der Landarbeiter einzuuberufen sind, wo die nötigen Rahmenbedingungen zu treffen sind, um für uns Landarbeiter bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen.“

Gegen die Mietinszenierung

„Die Landarbeitervereinsammlung in Greifentanz stellt fest, daß die Landtagsbeschlüsse, wonach 1000 Mark Jahresrenten plus 100 Mark Altersrenten für die Rentner in der Provinz zu bestimmen sind, seitens des Reichsarbeiterrats nicht durchzusetzen sind. Die Reichsarbeiterrat ist die kommunistische Landtagsfraktion, Schritte nach der Richtung zu tun, um diese Sabotageakte zu verhindern. Weiter ersucht sie darum, darauf hinzuwirken, daß die einmündigen Rentner ohne Grenze sinanzgesetzt wird und da, wo Forderungen vorgenommen worden sind, diese sofort rückgängig zu machen.“

Höhe Gefängnisstrafen für knosplosche Genossen

Im Laufe des letzten Jahres hatte der kommunistische Abgeordnete Doriot eine Propagandareise durch China unternommen, und die französische Regierung hatte wegen der ihm entfalteten Tätigkeit Anträge wegen Landesverrats erhoben. Sie mußte diese Anträge jedoch nicht lassen. Doriot, der sich nach Moskau geflüchtet hatte, hatte sich dabei nur wegen Aufregung von Mittelpersonen zum Anzeigebüro und antirussischer Propaganda zu verantworten. Mit ihm waren angeklagt der Abgeordnete Kollmann und ein anderer Kommunist, die für eine internationale kommunistische Korrespondenz verantwortlich zeichneten, die Doriot direkt veröffentlicht hatte. Von den Anklagen war bei der heutigen Verhandlung keine Rede und es wurden deshalb in contumacia verurteilt, und zwar Doriot zu drei Jahren Gefängnis und dreifach Franz Delattre, die beiden anderen zu einem Jahre Gefängnis und 1000 Franc Geldstrafe.

Neue Kämpfe sind in Nicaragua ausgebrochen. Truppen des Generals Castillo gegen amerikanische Marineoffiziere an, die mehrere Tote und Verwundete zu verzeichnen hatten.

Zeitschauerhammer, Weizenfeld, Dommt. 1
An der Weinstraße

Schuhwaren + Konfektion Wäsche + Gardinen
gegen Billigstellungen

Wie empfehlen diese Waare:
Prima italisches Schweinefleisch
Wurst, Scher, fetter Fleisch, 1.20, 1.20, 1.20
Pa. argent. Getriebe, Schinkenfleisch
zu bekannt billigen Preisen

Karl Wehl & Sohn, Zeits
Wasserwerkstr. 12

Empfehle diese Waare:
Prima Landesfleisch, 1.20, 0.80
Korn und Knechteln, 1.20, 1.00
Prima fettes Fleisch, 1.20, 1.00
Pr. holländ. Butter, 1.20, 1.00

Paul Kolb, Neumarktstr. 10

Herb für den Klassenkampf
Restaurant „Zur Händlerbörse“
Zeit, Stephansstr. 40a

Der Lechter großer
Bockbier-Mummel
von 3. bis 5. März
Stimmung — Humor
Komiker anwesend

Es laden im
Abd. Schumann und Frau

Wir ziehen um...

Wir müssen uns vergrößern! Der große Kundenzuwachs zwingt uns dazu!

Wir können ihn in unseren Räumen nicht mehr bewältigen!

nach **Leipziger Str. 85** am Leipziger Turm jetzt Mamppe Stubr

Von heute ab bis zum Umzug auf sämtliche Waren **20% Rabatt** Wie immer Teilzahlung!

Franz Mertner

Halle a. S., Neumarktstraße 6
Modernes Spezial-Geschäft für Herren- und Jünglings-Kleidung

Achtung! Reußen!
Sonabend, den 3. März, bis
Montag, den 5. März 1928:

Bockbierfest

Es lobt freudlich ein
J. B.: Hugo Baumann

Karl Wehl
Zeitschauerhammer
Morgen, Sonabend
1. großer (alt)
Schlachtfest

Empfehle meine prima Bockbier
Wasserwerkstr. 12
mit Guckloch!

Die Bücher
empfehle die
Buchhandlung
Zeitschauerhammer

Die Volksbuchhandlung Wittenberg
Ideenstr. 10
empfehle politische und schändliche

Literatur
Sämtliche
Schul- und Schreibwaren
Außerdem werden sämtliche Aufträge an Drucksachen und Zineralte entgegengenommen

Kauft bei Schmitz & Co. auf Teilzahlung!

Herren- und Jünglings-Kleidung
Kirchstraße 15 Bitterfeld Kirchstraße 15
Direkt nach Mägen-Goldfieber

Billigste Preise!

Tadelloser Sitz

- Konfirmanden-Anzüge 19⁰⁰ an
- blau, farbig und gestreift, von Mä.
- Herren-Anzüge 28⁰⁰ an
- Gabardine, blau und gemustert, von Mä.
- Sport-Anzüge 26⁰⁰ an
- gute Arbeit u. Frühjahrsmuster, von Mä.
- Frühjahrs-Paletots Cabardine, 45⁰⁰ an
- mit Messing-Stoffe, von Mä.
- Hosen, Bindjacken, Gummimäntel

Moritz Cahn

Große Ulrichstraße 4



Görlicke

Fahrräder, Motorräder
für Reise, Sport, Gehhilfe
gegen geringe Anschaffung u. dauernde Leihzahlung
Kurt Seydewitz, Schillershof 10
Alle Reform-Schaltlatten-Kauf, mehrer am Lager

Centralhalle Zeitz

Freitag bis Sonntag! Nur 3 Tage!
Der Lustspiel-Großfilm
"In der Heimat, da gibts ein Wiedersehen"
Reinhold Schüling als "Julian Krospe"
mit seinen drei als Rana-Schwimmer aufgeben
und ins Feld, wo er die tollsten Sachen treibt
Laden ohne Ende! - - - - - Laden ohne Ende!
Dieter John kriegt Gäste
Interessanter Naturfilm und die Duell-Woche
Verkäufte Mangel-Rolle Beginn täglich 4 Uhr
Jugendliche haben Zutritt! *567
Sonntag 3 Uhr: Große Jugendvorstellung

Zur Jugendweih

- Blau und farbige Anzüge
ein- und zweireihige Form
- | | | |
|-------|-------|-------|
| 18,50 | 21,00 | 23,00 |
| 25,00 | 28,00 | 32,00 |
| 35,00 | 39,00 | 42,00 |
- Mark

Knäusel Weissenfels

Herren- und Knaben-Bekleidung

Familien-Nachrichten

Todesanzeige
Wittmoth, den 29. Febr. 1928, verstorben nach
kurzem, schwerem Leiden unsere liebe
Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte
Marga *576
im Alter von 8 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Erich Freitag u. Frau Gertrud
geb. Schaefer
Wittenberg, den 1. März 1928.
Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 3. März,
nachmittags 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Wegen
Einlieferung bitte von Kranzpenden absehen.

Nussbaum zieht um nach Burgstraße 47!

Sonder-Verkauf

Fabelhaft billige Preise. Probieren
nach auf alle Waren mit Ausnahme von
Marken-Artikeln

10 Prozent
Rabatt

Wie müssen unter Dank die Offerten
annehmen. Rufen Sie diese günstige
Gelegenheit aus. Kommen Sie
zu uns, Sie kaufen sehr billig!

Kleinen Auswahl in Konfirmanden-Mänteln und Kleidern

Nussbaum Bitterfeld

Das Kaufhaus für alle

Nicht mehr

Fabrikniederlage der Firma G. Gaa, Gera
Die Leser des „Klassenkampf“ denken
nach wie vor ihren Möbelbedarf im
billigen Möbelhaus

Bernh. Schormann

nur Gr. Märkerstr. 7 (im Hause „Volksblatt“)

Billiger Möbel-Verkauf!

Sie kaufen in der
Fabrikniederlage
einer der größten
Spezial-Fabriken
in guter Qualität
zu günstigen
Preisen - Er-
dingungen
komplette
Schlafzimmer,
auch get. Sofas,
Chaiselongues,
Kompl. Stühle,
Festbetten,
Polsteraufg.
u. s. w.

10% Rabatt
bei Barzahlung

Gabardine, Gera
Verfand auch nach auswärts!

Karl Wiesemann
Weissenfels (S.) Merseburger Str. 21a

Geschäfts-Eröffnung!

Der geschichtl. Erinnerungswert von Zeit
und Raum, nur gef. Kenntnis, bei ich mit dem
bezüglichen Lage im Hause Kassenstr. 4 eine
Gangplattenerlei mit Maschinenbetriebe
und Gebäudemannerei

eröffne. Es wird, wie bisher, mein größtes
Bestreben sein, die mit anerkannten Arbeiten
fachgemäß und sauber auszuführen.
Achtungsvoll
Emma Tief
NB. Die bisherige Anwaltsstelle meiner werteten
Rundschau, Grenzstr. 1, bietet nach wie vor
bleiben *565 D. D.

Frühjahrs-Neuheiten in allen Abteilungen billig und gut

- Herren-Anzüge von 34,00 Mk. an
- Herren-Mäntel . . . von 44,00 Mk. an
- Hosen von 3,90 Mk. an
- Breeches von 6,50 Mk. an
- Arbeitskleidung für jeden Beruf

Endepols & Dunker

Halle a. d. S., Große Ulrichstraße 19/20

Marken-Fahrräder

kaufen Sie am vorteilhaftesten
bei

Reinh. Dime

Weissenfels, Tüdenstr. 8, Hof
Zahlungsvereinfachungen
Bei Isortierter Kassee 10 Proz. Rabatt

Zeit!

Gewerkschafts-herberge
Jeden Sonntag
Unterhaltungsmusik

Fische

In Zeitz kaufen Sie
gut und preiswert in der
Samburger Fischhalle

Täglich frische
Küchengeräte

Kleier Spalten	1/2	0,20
Bildlinge	20	0,30 und 0,50
Gewandstücke Schmalh.	20	0,30
Seidlinge	20	0,35
Stichtlinge	1/2	0,35
Schnecken	1/2	0,30
la. gewandte Gerichte 2 Stück	1/2	0,25
la. Hühner	1/2	0,40
la. Columbia-Selbstladg.	1/2	0,50

Gebr. Bahmann
*540 Rannburg a. S.
Große Weissenfelstraße 4

Qualitäts-Möbel

Ich besitze Ihnen keinen Rand in die Augen
indem ich Ihnen Rabatt gewähre

mit einem befriedigenden Verdienst kalkuliert, die
sollen sich jeder ansehen. Wie vorher seinen
Vorteil
mehren soll, kann ich mir
Klar & Co., Inh. G. Spiller
Gedrehte und bestergerichtete
Möbelfabrik
an Wlase
Weissenfels, Tüdenstraße 45

Damen- Herren- Kinder- Strümpfe

kaufen Sie in bewährten Qualitäten,
größter Auswahl und Preiswürdigkeit bei
Anne Reicher
Bitterfeld Burgstraße 5

Städt. Sinfonie-Konzerte

Direktor: Das Stadttheater-Direktor
Hr.: Generalmusikdirektor Erich Band

Montag, den 5. März, 20 Uhr im Stadttheater
VII. Sinfonie-Konzert
Leitung: Erich Band

Solist: **Emanuel Feuermann (Cello)**
Haydn - Mozart - Beethoven

Programmfolge:
1. Ouverture B-Dur (H. Parlier Sinfonie) Hr. A. Mozart
2. Sinfonie B-Dur (H. Parlier Sinfonie) Hr. A. Mozart
3. Konzert D-Dur für Violoncello u. Orchester Joseph Haydn
4. Vierte Sinfonie B-Dur (H. Parlier) Hr. A. D. Beethoven
7. Sinfonie (H. Parlier)

Öffentliche Hauptprobe
Sonntag, den 4. März, 11 Uhr

Schon wieder billig

- Braune Kinder-Doppelpolster 3,90
 - Größe 25 und 26
 - Blonde Damen Zug u. Spange 7,90
 - mit angel. u. xv. Absatz
 - besgl. Gold- und Silbertraktanten
 - Lack-Herrenhalbschuhe 12,50
 - Hand weß gedoppelt
 - besgl. braune Halbschuhe
- Alzak** Steinen
4047 100
Feinbrot.
- Schuhhandels-ges. m. B.H. JOE

Lichtspiel-Theater Wittenberg

Ab Freitag bis Montag läuft ein erstklassiges Programm
Die neueste **Opel-Wochenschau Nr. 8**
Schmudl auf der Schachinsel
Eine Tier-Groteske in 2 Akten mit Schmutz, dem Wunderfüßchen
Das **Wollschafenspiel von Waloja**
Ein dämonisches Weib Ein Schafpiel in 2 Akten
Die Spielerin

Ein Filmroman aus dem Spielerparadies in 4 Akten in Monty Carlo
Danzler: Harry Slicker, Marie Slicker, J. G. 2. Revor u. a.
Preis e der Plätze: 0,80, 1,20, 1,60 und 2,00 Mk.
Anfang jezt 6 und 8.10 Uhr; Sonntags Vorstellung 3.45 Uhr

Dauerwäsche hofen-träger

- 650 billigt bei
M. Wintler
Glauchauer Str. 27
- Herzogen, geschlitten,
2-Pfl.-Dose nur 0,40
3g. Schnittbohnen,
2-Pfl.-Dose nur
0,58, 0,80
3g. Erbsen, 2-Pfl.-
Dose nur 0,75, 1,15
Gemischt. Gemüse,
2-Pfl.-Dose nur
0,80, 1,15
Spinat, 2-Pfl.-Dose
nur 0,85
Hülsebohnen, 2-Pfl.-
Dose nur . . . 0,95
Wismut, 2-Pfl.-
Dose nur . . . 0,95
Getreide, 2-Pfl.-
Dose nur . . . 0,95

Sicker

Feinkost u. a.
Zeitz, Weissenfels Str. 3
Werb für die
„Kote Hille“

Wichtig!
Auf d. Wochenschau
Ba. Haushilf.
Fleisch- und
Wurkwaren
Richard Mehlhose
Zeitz
zumarkt sind 3

Prima
leitetes Fleisch u.
alle Würstchen
Fette und Schmeer
täglich von 4 Uhr an
„Seife“
Karl Resler
Weissenfels,
Märkerstraße 21
Zeitz

Neueste Auflage!

Steffen, Das Gelekt 40,
mit den neuesten Bestimmungen
erhältlich in der
Bezirks-Zentral-Buchhandlung Halle
Berchelsdorfstraße 14
und sämtlichen Filialen im Bezirk

Unter der Diktatur des Schwereisenkapitals

Der Wirtschaftsminister kapituliert vor dem Eisenschwender

Eine wichtige Lehre für die Arbeiterschaft

Die Eisenkapitalisten, ob Schwereisenindustrie oder metallverarbeitende Industrie, sind die lautesten Schreier gegen die „untragbaren“ Löhne der Arbeiter. Für sie spricht die „Kölnische Zeitung“, wenn sie von einer „Schlichtungseinstellung“ redet, verursacht durch „zu hohe Löhne“. Sie führen das große Wort bei den Auspreisungsandrohungen gegen die Arbeiter. Sie bestimmen es, daß die Werke u. a. m. a. g. r. feiner Feinblech-Lohnerbahnungen bekommen sollen, daß zu ihrer Wiederherstellung 60 000 Berliner Metallarbeiter und -Arbeitinnen auf die Straße sitzen sollen.

Gerade in diesem Augenblick, wo die Schamacher des Metallkapitals sich nicht laut genug über die Begehrlichkeit der Arbeiter entlassen können, kommt die bescheidende Nachricht, daß sowohl der Reichswirtschaftsminister Curtius wie die metallverarbeitende Industrie vor dem Preiswucher der Schwereisenindustrie die Segel gestrichen haben.

Am 1. Januar hat, unter dem Vorwand, daß der nicht durchgeführte Abschlußvertrag für die Hüttenarbeiter die Selbstkosten verteuerte, das Schwereisenkapital seine Preise um 8 bis 10 Prozent erhöht. Dagegen hätte die metallverarbeitende Industrie Preiserhöhungen erheben. Nicht etwa, daß der Reichswirtschaftsminister des Bürgerblocks damals gefordert hätte, daß die über seinen Kopf hinweg vorgenommene Eisenpreiserhöhung rückgängig gemacht würde: eine solche Kühnheit bringt der Wirtschaftsminister des Bürgerblocks seinen wahren Auftraggebern, den Herren vom Trübspatial, gegenüber nicht auf. Er hatte vielmehr sich damit begnügt, auf Grund der Kartellverordnung zu verfügen, daß in Zukunft die Herren Eisenkapitalisten ihn vorher von jeder Preisänderung zu unterrichten hätten. Dieses Warnungssignal hat Curtius jetzt, wie es in der bürgerlichen Presse so schön heißt, eingezogen; angeblich, weil er in Verhandlungen mit den Konzernmagnaten einen gewissen Erfolg davongetragen habe.

Wie sieht dieser Erfolg aus? Die Eisenkapitalisten haben sich gewiß verpflichtet, die Preise der Röhre des Eisenschwenders in Zukunft dem Reichswirtschaftsminister ihre Preisänderungspläne mitzuteilen und seine Einwendungen anzuhören. Da sie aus keine Einwendungen gemacht haben — dazu haben sie sich nicht verpflichtet, weil er in Verhandlungen mit den Konzernmagnaten einen gewissen Erfolg davongetragen habe.

Sie haben sich weiter verpflichtet, die Preise der Röhre des Eisenschwenders in Zukunft dem Reichswirtschaftsminister ihre Preisänderungspläne mitzuteilen und seine Einwendungen anzuhören. Da sie aus keine Einwendungen gemacht haben — dazu haben sie sich nicht verpflichtet, weil er in Verhandlungen mit den Konzernmagnaten einen gewissen Erfolg davongetragen habe.

Genet stellen die Eisenherren in Aussicht, bei der Internationalen Rohstoffgemeinschaft darauf hinzuwirken, daß die Auslandspreise für deutsches Eisen den viel höheren und weit über den Weltmarkt stehenden Inlandspreisen angeglichen werden. Einmal soll die sogenannte „Ausgleichsklausel“, d. h. das Verbot für den Eisenhandel, ausländisches Eisen im Inland zu handeln, „gelockert“ werden.

Diese beiden letzten Verpflichtungen sind der Räder für die Metallfertigungsindustrie. Sie dem Preisdiktat des Schwereisenkapitals zu fügen. Während die Herren über höchsten und höchsten Wert zu erhöhen, als wenn bei einer Erhöhung der Auslandspreise, weil er in Verhandlungen mit den Konzernmagnaten einen gewissen Erfolg davongetragen habe.

Die Monopolkapitalisten strengen auf der ganzen Linie: über den Reichswirtschaftsminister über die metallverarbeitende Industrie. Das ist der Sinn ihres Wirtschaftsstrebens mit Curtius. Daß sie vorläufig auch noch über die Arbeiter Erfolge erlangen, dafür sorgt die Schlichtungsmaschine des Arbeitsministers, Bauns und die Taktik der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie.

Nach einer anderen Lehre ergibt sich aus diesem Frieden zwischen Schwereisenkapital und Reichswirtschaftsminister. Wieder müssen die Reformisten eine Hoffnung zu Grunde tragen. Seit daß sie gegen den Preiswucher des Monopolkapitals die Arbeiterschaft mobilisieren, haben sie stets auf die Widerstandskraft der metallverarbeitenden Industrie gegen die Montananten spekuliert. Sie machen, hat die Arbeiter im Kampf zu einigen, Einheitsfront mit einem Teil der Kapitalisten — mit dem Ergebnis, daß der Eisenproduzierende Industrien in Deutschland entsprechend, die Eisenschwenderindustrie vor der Schwereisenindustrie kapituliert hat, und mit dem Ergebnis weiter, daß nun beide zusammen gegen die Arbeiter schlagen.

Es muß klar folgender Zusammenhang festgehalten werden: Infolge des Preiswuchers der Eisenindustrie müssen die eisenerzeugenden Industrien höhere Preise für ihre Rohstoffe bezahlen, während der Profit der eisenerzeugenden Industrien entsprechend steigt. Da die eisenerzeugenden Industrien nun aber

nicht in derselben Maße wie die Hüttenindustriellen in Kartellen und Syndikaten organisiert sind und auch, u. a. infolge geringerer internationaler Kartellorganisation, stärker unter dem Druck des internationalen Konkurrenzkampfes stehen, können sie nicht so weitgehenden Preiswucher mit ihren Produkten treiben wie die monopolistisch organisierten Kartell- und Syndikatkapitalisten. Ihr Profit infolge des Preiswuchers der Rohstoffe und Syndikate wird sich vermindern, wenn sie nicht durch um so stärkere Ausbeutung der Arbeiter ihre Produktionskosten wieder herabdrücken und so ihre Profite steigern. Umgekehrt sind auch die Monopolindustriellen, in diesem Maße jenseits der metallverarbeitenden Industrie interessiert; denn dann können sie infolge der geringeren Rentabilität der im Feuer des Konkurrenzkampfes auf dem Warenmarkt befindlichen verarbeitenden Unternehmungen um so höhere Wucherpreise für ihre durch Monopole verteuerten Erzeugnisse nehmen und einen um so größeren Sonderertrag für sich aus dem inländischen Absatz realisieren. Diese Feststellung steht nicht im Gegensatz dazu, daß der Preiswucher für Rohstoffe, vor allem für Textilien und Nahrungsmittel, zum größten Teil auf den letzten Konsumenten abgewälzt wird.

Wenn aber z. B. die Löhne bei den nicht monopolistisch organisierten Kapitalisten steigen, so wird dies für sie eine um so stärkere Erhöhung ihrer Produktionskosten bedeuten, weil gerade bei ihnen der Lohnanteil an den Produktionskosten im allgemeinen relativ hoch ist. Gewiß steht dem gegenüber, daß bei der Hochkonjunktur die Löhne noch höher vorrücken, die Profite aber außerordentlich hoch sind. Aber trotzdem würde dann die Profitrate für das Monopolkapital und das im Konkurrenzkampf stehende Industriekapital sehr auseinanderklaffen. Hieran wird aber auch der Preiswucher der Monopolkapitalisten eine gewisse Grenze finden.

Die wirtschaftliche Lage in der UdSSR.

Auf dem gegenwärtig in Moskau togenden Metallarbeiterkongress hielt der Vorsitzende des Volkswirtschaftsministers der UdSSR, Genosse Krowow, eine Rede, in der er bezüglich der mangelhaften Deckung der Nachfrage der sowjetischen Bevölkerung nach einigen Industriezweigen, folgendes ausspricht:

„Am einen günstigen Verlauf der Getreideernteauskampagne und somit eine glatte und genügende Versorgung der Städte mit Brot und Mehl zu ermöglichen, war die Regierung genötigt, den Hauptstrom der Industrieernte nach dem flachen Lande zu leiten, und zwar in einigen Fällen auf Kosten der Städte.“

Sobien wir richtig gehandelt?

Ende Dezember des laufenden Wirtschaftsjahres waren 2 060 000 Tonnen weniger Getreideprodukte eingekauft, als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Es entstand dadurch die Gefahr einer ungenügenden Versorgung der Arbeiterschaft mit Brot. Eine der wichtigsten Ursachen der ungenügenden Getreideernte war die mangelnde Belieferung des landlichen Marktes mit Industrieernte. Vor uns stand als dringende Aufgabe, in den Monaten Januar, Februar und März genügende Getreidemengen aufzubereiten, um die Versorgung der Städte bis zur neuen Ernte sicherzustellen. Wir traten an die Lösung dieser Aufgabe durch Kombination wirtschaftlicher und administrativer Methoden heran. Als wirtschaftliche Methode kam vor allen Dingen die verstärkte Belieferung der getreiderreichen Gegenden mit Industrieernte in Betracht. Ferner wurden eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um ein rechtzeitiges Eingehen der Ernte zu sichern, um den Kampf gegen die heimliche Brandweizenverbreitung, die eine unverantwortliche Getreideverschwendung bedeutet, zu verstärken usw. Gegenüber den Katastrophen, die in Erwartung höherer Preise nicht ihre Getreidevorräte zum Verkauf brachten, wurden diejenigen Maßnahmen ergriffen, die im Kampf gegen Spekulationen zureichen sind. Diese Maßnahmen haben sich bewährt und gegenwärtig konnte auch für die Zukunft nach Versorgungsschwierigkeiten in Bezug auf Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte für die häusliche und Arbeiterbevölkerung keine Rede mehr sein.“

Ein Wachstum wie es die Welt noch nie gesehen

Weber die Entwicklung der Industrie führte Genosse Krowow aus: „In unseren anfänglichen Jahren gingen wir davon aus, daß die Menge der in diesen Jahren erzeugten Maschinenbedarfsmittel durchschnittlich um 17 Prozent zunehmen wird. Heute sind wir zu der Behauptung berechtigt, daß dieser Prozentsatz überschritten sein wird.“

So ist es voll und ganz verständlich, warum sämtliche Industriekapitalisten, ob die Monopolindustriellen der Hüttenindustrie, des Kohlenbergbaues, der chemischen Industrie oder die verarbeitenden Industriellen der Metallindustrie, der Elektroindustrie usw., in enger Einheitsfront und bei gegenseitiger finanzieller Unterstützung die Geldströme und lange Arbeitszeit aufschöpfen können.

Es verdient hierbei noch eine andere Tatsache festgehalten zu werden. Bekanntlich hatte Hilferding, der „große“ Theoretiker der deutschen Sozialdemokratie, jünger die „neue“ Theorie aufgestellt, daß diejenigen Kapitalisten, bei deren Produktionskosten der Anteil der Löhne relativ klein ist gegenüber den Ausgaben für Rohstoffe, Abnutzung von Maschinen, Apparaten, Gebäuden usw., immer weniger an niedrigen Löhnen interessiert und immer mehr zu Lohn-erhöhungen insonderheit werden. Nun sind aber z. B. gerade die deutschen Hüttenwerke, in denen gegenwärtig die Arbeiter bei niedrigen Löhnen immer noch zehn Stunden schuften müssen, äußerst moderne Betriebsanlagen, in denen verhältnismäßig sehr wenig Arbeiter beschäftigt sind. Trotzdem haben die Hüttenindustriellen keine Konzeption an die Arbeiter gemacht. Denn dies würde allzu sehr im Gegensatz zu der Schrammaderpolitik stehen, die die verarbeitenden Industriellen, bei denen der Anteil der menschlichen Arbeitskraft an den Produktionskosten noch größer ist, infolge der Preispolitik der Eisenindustrie in verstärkter Maße betreiben.

So besteht eine enge Einheitsfront zwischen den Eisenherren der Hüttenindustrie, des Kohlenbergbaues, der chemischen Industrie und den Hunderten von verarbeitenden Unternehmungen, insbesondere der Metallindustrie, gegenüber der Arbeiterschaft. Der monopolistische Preiswucher der in Kartellen und Syndikaten zusammengefaßten Konzerne hat nicht nur eine Vertiefung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft bewirkt, sondern auch die Klassenfront des Industriekapitals zum Zweck des brutalsten Lohnbruchs und der Verlängerung der Arbeitszeit mit Unterstützung des staatlichen Machtapparates noch enger als früher zusammengeschlossen.

Höchstwahrscheinlich werden wir im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme der Produktion von über 20 Prozent haben.

Als wir bei der Aufstellung unseres Wirtschaftsplanes der Industrie die Aufgabe stellten, ihre Produktionsmenge in diesem Jahre um 17 Prozent zu erhöhen, so wurde diese Ziffer von vielen Sozialisten angegriffen: Sie behaupteten, dies sei eine übertriebene Anforderung, da vom letzten Jahre als ein Höchstes 10 Prozentige Zunahme der industriellen Produktion möglich sei; in der Geschichte der bürgerlichen Staaten und der prekapitalistischen Industrie habe es keine so hohen Erträge gegeben. Sie können auch heute noch keine Erklärung dafür finden, wie ein solches Entwidlungsstempo unserer Volkswirtschaft möglich ist.

Wir müssen ihnen empfehlen, in der Oktober-Revolution, in den von ihr bedingten Wandlungen des ganzen volkswirtschaftlichen Systems eine Erklärung dafür zu suchen. Eine so feste Zunahme in einem Jahre, wo die Mehrzahl der Betriebe des Volkseigenen bereits überfrachten hat, wo ihre Einrichtung fast in vollem Umfang ausgenutzt wird, ist ein Beweis für die unerschöpflichen Kräfte des sozialistischen Wirtschaftssystems.

Trotz aller Schwierigkeiten, die sich uns entgegenstellen, zeigen wir ein Beispiel eines solchen Wachstums und unter solchen Bedingungen, wie sie die Welt noch nicht gesehen.

Das nächste Jahr oder sogar zwei Jahre werden wohl kaum leichter sein, als das jetzige, und zwar deshalb, weil die Kapitalaufwendungen des vorigen Jahres und des jetzigen Jahres erst nach einigen Jahren, wenn die besagten Arbeit zu Ende geführt sein wird, ihre Früchte tragen werden. Vorläufig legen wir jährlich Milliarden von Rubel in neuen Betrieben an, ohne ein ummittelbares Äquivalent in der Form der Zunahme der Warenmenge auf dem Markt dafür zu übernehmen. Zusätzlich aber nicht ein großer Teil der Kapitalaufwendungen in der Form des Arbeitslohnes an die Bevölkerung wieder zurück, steigert ihre Kaufkraft und damit auch die Nachfrage noch einer ganzen Reihe von Waren individueller Gebrauchs. Daher die Schwierigkeiten, die im Laufe der ersten Jahre ungeheuren Kapitalaufwands jedoch unermüdlich sind.

Gen deshalb müssen wir unsere Arbeit heben, in unserem Arbeitssystem nicht nachlassen, die Entwicklung der Schwerindustrie normiert treiben, um auf diese Weise den Sieg des sozialistischen Aufbaus zu sichern.“

Wahrheit in der Reklame

Alles, was wir in unseren Katalogen anbieten, entspricht stets der Wirklichkeit. Wenn wir Ihnen sagen, daß unsere WKW-Kleidung aus vorzüglichen Stoffen besteht, dann ist das so. Sie können es auch als bare Münze nehmen, wenn wir hinzufügen, daß unsere Preiswürdigkeit ganz außergewöhnlich ist. Unser Kundenstamm wäre nicht von dem gewaltigen Ausmaß, wenn wir Lockwörter, statt wirkliche Werte anbieten würden. Kaufen Sie Ihre Frühjahrskleidung bei uns. Unser WKW-System bietet Ihnen die beste Gewähr, gut bedient zu werden (Wegr. 1870)

<p>Herren-Sacco-Anzug 1-reihig, modern gezeichnet, neue Stoffmuster, erprobte Forsterqualität 26</p> <p>Herren-Sacco-Anzug 2-reihig, rostbraun, engl. gemustert, die große Frühjahrsmode, tadelloser Sitz 49</p> <p>Konfirmanten-Anzug blau Tuchweil, dankbar im Tragen, 1- und 2-reihig 23</p>	<p>Frühjahrs-Mantel in Gabardinestoff, 2-reihig, moderne Form mit Hütchen 39</p> <p>Loden-Mantel gute Qualität, imprägniert, offen und geschlossen zu tragen, moderne Schlißform 16⁵⁰</p> <p>Gummi-Mantel garantiert wasserdicht, angenehm leicht, moderne Schlißform mit Rundgurt . . . 13⁵⁰</p>
---	---



STREIFES

Das Haus der eigenen Fabrikation

Halle, am Markt, Bitterfeld, Walter-Rathenau-Straße 60, Merseburg, Kleine Ritterstraße 6

Merseburg-Leuna-Querfurt

Zur Internationalen Frauenwoche

Uns Aufregungsorgane in den Tod

Die Zeitung meldet:

Frau F. hat sich mit ihren drei Kindern durch Gas vergiftet. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Ursache unbekannt.

Frauen gehen aus Kochungsorgenen mit ihren Kindern in den Tod. Warum? Millionen von schreienden Arbeitern und kleinen Kindern find nicht mehr in der Lage, ihre Familie zu ernähren. Trotz der langen Arbeitszeit wird weniger verdient, weil die Nahrungsmittel und Gebrauchsgüter teurer sind, das die Frau mit dem Lohn des Mannes, den er nach Hause bringt, nicht mehr auskommen kann.

Die Proletariermutter hat große Sorgen.

Da ist die furchtbare Wohnungssorgen. Sie bringt Krankheiten, Zerrüttung ganzer Familien mit sich. Dazu schwebt ständig die Drohung der Hauslosigkeit: „Wenn Sie nicht bezahlen können, müssen Sie raus!“ über dem armen, gequälten Haupt der proletarischen Frau.

Mit dem Heranwachsen der Kinder werden auch die Sorgen größer. Immer haben die Kinder Hunger, aus den Kleibern wachsen sie heraus, neue können nicht angefasst werden. Immer wieder verläßt die Arbeitermutter zu Hissen und Zusammenzucken. Und wenn dann die Kinder aus der Schule kommen, gibt es neue Sorgen. Man möchte sie doch etwas lernen lassen. Die Verunsicherung ist nicht so leicht. Der Gewalts, nochmals zwei bis drei Jahre für die Ernährung und Kleidung sorgen zu müssen, ist schwer. Und dann findet man nicht einmal gleich eine passende Beschäftigung. Eine Mutter klagte mit heute ihr Kind: Zwei Jahre ist es schon heimlich, eine Heftschleife für ihren fünfjährigen Jungen als Maler zu finden. Aber der Meister erklärt, der Junge ist zu klein und schwächlich, er kann keine Leinwand tragen. Das kommt daher, weil alle Proletarierkinder unterernährt sind. Sati das Proletariat erndt endlich eine Stelle gefunden und ausgeliefert, dann geht es ihm nicht besser. Entweder muß es dann für ganz niedrigen Stundenlohn arbeiten oder es fällt der Erwerbslosenliste anheim.

Was kann uns die Arbeitermutter von ihrer Not erzählen. Aber diese Arbeiterfrauen wissen nicht, warum es so ist. Wenn sie je doch nur einmal mit offenen Augen durchs Leben schreit, wird sie es schnell gewahrt, daß die Millionenmassen der Arbeiter für eine ganz kleine Schar von Ausbeutern, Schlemmern und Pralären sich abdrängen. Das sind die Kapitalisten. Von der Hände Arbeit der Proleten leben die Unternehmmer und Großgrundbesitzer herrlich und in Freud.

Arbeiterfrauen, denkt darüber nach! Wir wollen diese Profitswirtschaft beseitigen, die uns zu solch einem Elendsleben verdammt und so viele Arbeitermütter aus Verzweiflung in den Tod treibt. Darum:

Nicht verzweifeln, sondern kämpfen müßig ihr!

Auf zur Märzgefallen-Feier nach Rattmannsdorf!

Am kommenden Sonntag beteiligen sich die Arbeiter aus Rattmannsdorf und den umliegenden Dörfern sowie die Kameraden des Roten Frontkämpfers-Bundes vom Unteren Merseburg und der Ortsgruppe Ammenborn an der Märzgefallen-Feier in den Saaleböden. Bis 3 Uhr nachmittags muß alles zur Stelle sein. Vom Lokal hinführen aus letzlich ihr.

Demonstrationssitzung nach den Bäumen

in Bewegung. Am Abend findet im gleichen Lokal eine Gedächtnisfeier statt, wobei das Theaterstück: „Für die Freiheit“ zur Aufführung gelangt. Programme sind zum Preise von 50 Pfennig in der Kaufmännischen und an der Abendkasse zu haben.

Veranstaltung, erscheint in Moskau! Jetzt rufen die Betätigung an der Gefallen-Feier, daß Sie gewillt sind, mit den revolutionären Organisationen auch ein besseres Leben zu erkämpfen.

Der Streber Jache hat's geschafft!

Merseburg, den 1. März, 1928.

Die bürgerliche Presse berichtet von einer Wöherung des Meisters Jache von der Arbeitergruppe in Merseburg zum Schulrat in Oberburg. Das war lange vorzuziehen.

Zufolge nach unten und Bildung nach oben, das sind die Mittel durch die man auf höhere Posten rückt.

Wir beschäftigen dem Meister Jache gern, daß er diese Mittel weißlich benutzt hat. Die Merseburger Spieler beglückwünschten natürlich ihren Gewinnsgenossen von dem Erfolg seiner Bemühungen. Wir können nur feststellen, daß Meister Jache bei den Zusammenkünften mit dem Meister Jache die Arbeiter der Arbeitergruppe den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht hat. Man wissen wir natürlich, daß seine Zeit nicht notwendig war, um sich den Anschlag nach oben zu sichern. Die Merseburger Arbeiterchaft weist einen solchen Anschlagseelen keine Traue nach. Wir werden unsere Gehallen in Oberburg vollständig dem Meister Jache machen, was sie von ihrem neuen Schutze zu erwarten haben.

Die 3. Internationalen geht nämlich über die ganze Erde. Herr Jache. Der Stand eines Ständchens kann man von den Jachen schätzen, aber vor der roten Welt gibt es auf diesen Planeten keinen Aufstiegsort!

Den geistlichen Vertretern im Elternrat oder sei gesagt, daß sie für die Bodrigkeiten, mit denen sie mit dem Meister Jache durch die und dünn gingen, nun allein geradestehen müssen. Die Abrechnung erfolgt bei der nächsten Wahl zum Elternrat.

Ubrigens ist noch bemerkt, daß Oberburg in der Altstadt ein Nest mit 5000 Einwohnern ist. Zwar wird der Herr Meister ein „Kot“, aber es geht von Krähwinkel-Merseburg nach Ruffstiff Oberburg!

Ist das eigentlich Kauf- oder runtergerückt? Wucht.

Eine Beerdigung einer Gottlosen ist ein Geldstück für die Kirche

Eine Sache, die sich in Krähwinkel-Merseburg zutrug und die wie Krähwinkel-Merseburg aussieht

Vor kurzem verstarb nach schwerem Leiden im Krankenhaus zu Merseburg die Frau des Arbeiters Bent aus Leuna. Die Frau hatte trotz ihres hohen Alters den Mut gehabt, dem gefährlichsten Feind der Arbeiterchaft, der Kirche, den Rücken zu kehren. Aber weil sie schon über 80 Jahre alt war, konnte sie nur Mitglied einer Feuerbestattungsvereinigung werden, wenn sie den Betrag der Bestattung hätte aufbringen können. Das konnte sie nicht. Am Mittwoch dem 8. Februar sollte die Frau auf dem Merseburger Kirchhof beerdigt werden. Um nun dazu einen Redner zu bekommen, wandte sich der Mann an den sozialdemokratischen Parteisekretär Kämpf („Unse“) um Vermittlung eines Redners. Kämpf selbst hatte auch keinen Wumm zur Sache, er telephonierte einen Vertrauensmann im Leuna-Werk an, aber leider war nichts zu machen. Zu bemerken ist hierbei, daß der Arbeiter Mitglied des Volks-Feuerbestattungsvereins Halle ist. Und gerade die SPD,

ist es, die für diesen Verein Propaganda macht, weil ja bei diesem Verein kein Kirchenaustritt erforderlich ist. Da nun guter Kamerader war und der Arbeiter von seinen eigenen Genossen verlassen war, wandte er sich an einen KPD-Genossen. Wäre Kämpf ein ehrlicher Kerl gewesen, so hätte er den Betroffenen im Laufe bloß eine Lezepe hören lassen, dann wäre ihm geholfen worden. Der Arbeiter fand sich schließlich in der Besetzung eines Feuerbestattungsvereins, der die Bestattung zur vollen Zufriedenheit der Leidtragenden hielt.

Am 8.30 Uhr sollte die Beerdigung sein. Als die Hinterbliebenen den Kirchhof betraten, stand die Leiche schon im geschlossenen Sarg vor der Tür der Leichenhalle. Auf Wunsch der Angehörigen mußte aber der Sarg noch einmal geöffnet werden, was man auch mit mürrißen Schaltern tat. Während die Angehörigen rieflos durch Bestattung der Elektrischen zehn Minuten später erschienen, dann hätte man ohne weiteres das Begräbnis vorgenommen.

Aber das Schönste kommt noch — die Kosten!

Das „Ungefähre“ mit besonderer Christenliebe geschätzt werden, ist ja bekannt, denn Geld fehlt ja nicht. Der Arbeiter erhielt für die Bestattung seiner Frau folgende Rechnung:

Großkränze und Nummertafel	36,00 Mk.
Leichengerät	10,00 Mk.
Benutzung der Halle	10,00 Mk.
Feuerbestattung	20,00 Mk.
Träger	25,00 Mk.
Leichenhüter	8,00 Mk.
Saße und Stühle bringen	8,00 Mk.
In Summa	122,50 Mk.

Wir fragen uns bloß, ist so etwas möglich, moju hat der Leichenhüter kein 8 Mk. erhalten, woju die anderen Kosten? Die Bestattung war doch nicht deshalb aus der Kirche ausgeschlossen, daß man sie mit kirchlichen Zeremonien befehligt. Die Zahlen zeigen ausis treffliche, daß es die Kirche versteht, ein glänzendes Geschäft zu machen. Die beste Antwort hierauf müßte sein, restloses Austreten aus der Berufsmannschaft Kirche. Sinein in den Verein für Feuerbestattung und Feuerbestattung. Nur dieser ist die richtige Organisation der Arbeiterchaft. Dieser Fall sollte jedermann lehren, wie wichtig gerade für die Arbeiterchaft diese Frage ist. Wie viele Genossen haben schon ihren Austritt aus der Kirche vollzogen, aber nach nicht den Weg zur Organisation der Feuerbestattung gefunden. Das heißt gerade für Merseburg zu. Ist Pflicht jedes Genossen, immer wieder bei jeder Gelegenheit zu warnen. Auf die SPD-Leute könnt Ihr Euch nicht verlassen, die haben „andere Sorgen“ im Kopfe. Bei denen ist nur Vorkriegsgeist und Kommunitätsehrge im Auge. Gerade die Merseburger Feuerbestatter sollten darum der kindlichen Bevölkerung mit gutem Beispiel vorangehen. Beweist es den SPD-Organen, daß die Bewegung vorwärts geht.

Röhren-Beuna. Meidet die Dofale! Die Wählkampagne steht mit aller Wucht ein. Die Stahlhelmbanditen durchdragen mit Lautstos die Dörfchen. Das Propagandaamt ist geschmückt mit einer schwarzweltonen — und einer, mit einem Totenkopfbild gehalten schwarzen Fahne. Als besondere Zierde bestanden sich sechs Stahlhelmjünglinge auf dem ganzen Auto. — Auch die Kommu-

nistische Partei, Ortsgruppe Röhren-Beuna, tüftet zum Wählkampf. Für uns werden keine Lautstos zur Verfügung gestellt. Daher wurde versucht, mit den Banditen über die Wahlfrage zu verhandeln. Diese wohlgenährten Leute lehnten uns ihre Kofale zu Verfügungsgewaden ab mit dem Bemerkten: „Uns Gütle seid Ihr nicht, sondern als Kommunisten kommunistisch. Wir sind nicht eine Arbeitermutter und drehen sich wie ein Regenwurm, wurde abgeweidet rot und bloß, und würgte mit fichtlicher Anstrengung nur die vielgelobten Worte hervor: „Laßt mich in Frieden, ich will meine Ruhe haben“. Proleten von Röhren-Beuna, wollt Ihr Euch solche Kronkollern gefallen lassen? Die Kneiper und deren Hintermänner, wie Rißland und Konforten, wollen verhindern, daß Eure Kneiper, denen Ihr Eure Stimme gegeben habt, zu Euch sprechen. Wir werden den Hochmut dieser Herren brechen. Konfortiert diese Kofale. Laßt diesen Kneipern ihre wohlverdiente „Ruhe“.

Großhanna. Schwindlagenten treiben sich im Dorfe umher. Man braucht wohl nicht darauf hinzuweisen, daß ein Arbeiter seine Kräfte hat mit einer bürgerlichen Lebensversicherung einen Kontrakt abzuschließen. Die Polizei, die man unterwirft, haben gewöhnlich einen Fardel. Ein fleischer Kaufmann weiß das besonders zu berichten. Er kam durch irgendeine Umstände in Zahlungsschwierigkeiten und das Ende vom Liede war, daß der Gerichtsvollzieher mit dem Rudolf kam. Die kapitalistischen Vermögensgesellschaften gehen eben über Leichen. Für die Proletarier kommt nur die „Vollstuforg“ in Betracht.

Mücheln. Freunde der W. H. M. Pflegeeltern, die Kinder hallischer Metallarbeiter haben, werden gebeten, am Sonnabend, dem 3. März, nachmittags 7 1/2 Uhr, im Gemeindefesthaus Mücheln sich mit den Kindern zwecks fotografischer Aufnahme einzufinden. — Am Dienstag, dem 6. März, abends 8 Uhr, im Müchelnfeier von unseren kleinen hallischen Pfinglingen im Gemeindefesthaus Mücheln. Alle Freunde unserer guten Sache werden hierzu freundlich eingeladen.

Aus dem Saalkreis

Ammenborn. Die Ammenborn Arbeiterchaft hat glänzende Opferwilligkeit bewiesen. Es wurden noch nachfolgende Beiträge gesammelt und bereits am 20. Februar nach Halle abgeliefert: Räte Nr. 1152: Bergmannshöhle 12,70 Mk.; Räte Nr. 1159: Bergmannshöhle 18,20 Mk.; Räte Nr. 1249: Baustelle Wauerberg 16,40 Mk.; Stafklub 10,00 Mk.; Räte Nr. 1152: Ballmerert 15,20 Mk.; Maschinenbauverein Räte Nr. 1071: Baustelle Rauhens-Brick 28,00 Mk.; Räte Nr. 1946: Bergmannshöhle 17,00 Mk.; Räte Nr. 1950: Baustelle Röhler 28,85 Mk.; Räte Nr. 1951: Fernine Henriette 1 26,10 Mk.

Nietleben. Aufgewacht! Am Sonnabend, dem 3. März, abends 8 Uhr, veranstaltet der RFB einen Werbeabend und ruft die Arbeiter zur Mitarbeit an dem großen Wert der Verbreitung der roten Front auf. Der Arbeiter-Gewerksverein und Arbeiter-Verein haben ihre Mitgliedschaft zugesagt. Der Volksbeirat D 8 a u h oht gegen 8 Uhr die Abteilung Zentrum (Halle) ab, und im Fadelzug geht es durch die hallische und Eislebener Gänge zur „Sonne“. Der RFB. Nietleben ruft alle revolutionären Arbeiter auf, sich daran zu beteiligen.

Rämmern. Achtung, Arbeiter, Arbeiterinnen, Werkstätige, Hausfrauen. Am Sonnabend, dem 3. März, 20 Uhr, spricht Genosin Hertha Geste (Berlin) im „Völkergarten“ über „Die Frau im Dialektstempel“.

Mansfeld-Sangerhausen

Mansfelder Kumpels kommt zur roten Klassenfront

Mahnworte eines Helfertler Bergarbeiters an seine Kollegen
Man sollte es nicht meinen, wie ernst die Mansfeld A.G. um das Wohl der „Mansfelder Kumpels“ besorgt ist. Nun müre es allerdings verkehrt, zu glauben, daß sie den Segen Mansfelds, nämlich die Silbertaler, den sie aus den Knoden der Proleten schindet, an viele gibt, damit sie sich mal richtig laut eigen können. Zwei gesagt, das geistige Wohl des Arbeiters liegt ihr weit mehr am Herzen als der Geldbeutel. Sie haben sich demnach verpflichtet, eine Wertsetzung für alle Werte herauszugeben. Schon der Name hat ihr reichlich Kopfschmerzen gemacht; hätte sie die Zeitung doch einfach „Bergbote“ genannt, dann hätte sich wohl jeder Prolet jenes historischen Wortes erinnert, was einstens schon Zwangsarbeit für unter die Erde war.

Wenn man sich nun schon jenes Schmierstückchen, das auch mit Arbeitergehältern finanziert wird, per Lupe betrachtet, so muß man bemerken, wie wehe es der Mansfeld A.G. tut, daß der Arbeiter kein Nationalgefühl, wahrhaftig beim „gerechten Wülfemorden“ verloren hat und wie ernst sie bemüht ist, daselbe wieder aufzurichten. Kapital und Werkstoff die ersten Vergewaltigen Mansfelds müßten ihren Namen dazu berechnen.

Da jene, als sie den ersten Kupfersteiger fanden, schon daran gedacht haben, daß ihnen selbst schon der Nutzen ihres Fundes entzogen wurde, und heute diejenigen, die die Werte schaffen müssen, den Meisten Teil davon erhalten, während Mäohs Kapital den Meistenanteil in den unerlöblichen Taschen hopt! Des Weierens heißt man, bring den Bergmannsbeuteln mehr zu Ehren.

Bergkumpels, halt sollt Ihr sein, daß Ihr in den Schacht fahren dürft!

Stolz sein sollt Ihr, daß Ihr den Tag die Sonne nur wenige Stunden sehen dürft!

Stolz sein sollt Ihr, daß Ihr Eure Sangerzöhne im Innern der Erde erdulden müßt!

Stolz sein sollt Ihr, daß Ihr da unten schweigen dürft und dem Ausbeuterpad keine Schlemmergelber verdient!

... und Ihr ... seid es zum Teil auch. Wie Holz hebt Ihr, so sollt lo müden Knoden, wenn Ihr in Berg- und Hülfenmannschaft als Bergmannsgehören aufziehen dürft.

Arbeiterkollegen, fernt Ihr nie einsehen, daß diese Kraft eine ebenbürtige Klassenmacht ist, wie der Greifenkopf in Eurer Militärkraft!
Proleten, macht die Augen auf, macht Schritt mit dieser Ausbeuterbande, brecht auch mit der Kirche, seht ein, daß diese nur da ist, um Euch gefällig zu machen, verlaßt Euch Eurer Gewinnung nicht für ein Stück Rindensand. Bedenkt, welche Rolle die Waffen im Kriege gespielt haben, den ein Knodenshaufen. Denn auch daran, wie ernst man bemüht ist, die Sinne Eurer Kinder zu vergriffen, wie man sie auf den Himmel und Gott vertrießt, damit sie sich einstens nicht auflehnen gegen dieses Hungergebiel, damit sie sich müßig für die reichen Schatzkammer im kommenden Krieg die Güter verweigern, sie zu machen und vergiffen lassen. Denn alles, denkt, wie Eure Frauen Sangerzöhne nach Dörrgemäse fanden, denkt auch daran, wie man eure Klassengehellen an der Schachthalle gemuechelt hat, denkt nach und kämpft, weil mit an der Errichtung eines Sowjet-Deutschland. Die Zeit wird kommen, muß kommen, aber Ihr könnt helfen, daß sie recht bald kommt. Auf den Ruf mit „Kamp und Keule“. Heraus aus der Kirche, werdet Mitglieder der KPD und laßt den „Klassenkampf“, der der herrschenden Gesellschaftsgebde angelegt hat. Kumpels, werdet klaffenbewußt.

Gleichen. Zum Himmel schreiende Wohnverhältnisse. Am Abend des Schönen 20 (früher Ammenborn genannt) herrlichen Sümdes, die sehr „Beschreibung“ potten“. Die Familie A. haust dort mit sieben Köpfen in zwei kleinen Räumen. Es sind alles ermadigende Menschen. Sie schlafen in einer Kube. Wo bleibt hier der soziale und der fittliche Stadtpunkt, den die Stadterwaltung sonst immer betont? Auch im Vorberhaus sind

gleichartige Zustände. Wir sind doch wirklich gespannt, ob hier irgend etwas getan wird. Neben können die bürgerlichen und kapitalistischen Parteigenossen, die sich nicht an der Arbeiterchaft haben können, es nicht. Alle Arbeiter müssen ihnen bei der kommenden Wahl für ihr Treiben die Quittung überreichen.

Helfert. Mahnung in letzter Stunde. Der Verband für Feuerbestattung und Feuerbestattung, Ortsgruppe Helfert und Umgebung, veranstaltet wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, eine Jugendfeier. Allen Arbeiterkollegen muß benützt sein, daß der Kampf gegen die Kirche auf der ganzen Linie nötig ist, um uns und unsere Kinder ein menschenwürdiges Dasein zu bereiten. Die Arbeiterchaft haben ihre Mitgliedschaft zugesagt. Der Volksbeirat D 8 a u h oht gegen 8 Uhr die Abteilung Zentrum (Halle) ab, und im Fadelzug geht es durch die hallische und Eislebener Gänge zur „Sonne“. Der RFB. Nietleben ruft alle revolutionären Arbeiter auf, sich daran zu beteiligen.

Gersfeld. Holt Euch Aufklärung! Durch die Verbreitungsmitteln anlässlich der letzten Kreisversammlung verschiedene Siedlungsangelegenheiten betreffend, durch den sozialdemokratischen Kreistagsabgeordneten Bernhard Jober, sehen wir uns veranlagt, am kommenden Sonntag, dem 4. März, abends 8 Uhr, im Lokal Köhner eine öffentliche Versammlung zu veranstalten. Das Thema: „Die Lage“, ein Kreisungsmitglied, wird über die Siedlung Mansfelder Berg und das Wohnungsproblem sprechen. Außerdem wird der Kreistagsabgeordnete Genosse Wilhelm Könen über die politische Lage sprechen. Da die Versammlung von großer Wichtigkeit ist, sollte sich jeder Aufklärung bescheiden. Alle Einwohner von Gersfeld und Umgebung, heraus zu der Versammlung!

Wölkershausen. So behandelt man Vardarbeiter! Koch uns gerade die hat sich der Inspektor Woyt von der Domäne Göttschenbach. Erst leht er er wieder einen alten Mann verachtet, mit ein paar Oshen zu pflügen. Bei dem grundlosen Vetter war es dielem nicht möglich, die Arbeit zu verrichten. Der Inspektor wollte das nicht einsehen. Von oben herab erklärte er: Sie bekommen wollen Bohnen. Sie müssen auch jede vorkommende Arbeit machen.“ Hinter diesen Worten stand der Hinterbänkchen, den alten Mann möglichst bald aus dem Betriebe zu entfernen, weil ja Bohnen genügend vorhanden sind, die die Arbeit verrichten können. Einem Kriegsbeschädigten scheute sich der Inspektor nicht, Sätze trauen anzuhören. Auch dieser Arbeiter war nicht in der Lage, einen solche schwere Arbeit zu verrichten. Er lud nur vier einige Wohnungen errichtet worden. Eine Familie, die in einer Wertswohnung haust, verlor die, als eine Siedlungswohnung zu bekommen. Sie wurde natürlich abgewiesen. Söhnlich fraute sie der Inspektor: „Was wollen Sie denn überhaupt in die Räume hineinfüllen?“ Also auch nach den hohen Stellen die Proleten an ihrer billigen Arbeit zu hören, die sie für die Agrarier liefern. Kollegen, laßt Euch nicht mehr Eurer Armut spotten. Sinein in den Vardarbeiterverband, kämpft um höhere Löhne und menschenwürdige Verhältnisse!

Großhannungen. Schützt einen Waisenknaben. Seit dem Wandwirt Emil Schulte ist ein Waisenknabe beschäftigt, der für seine Arbeit ein tägliches Frögel bezichtigt. Der hausmeistliche Knabe heißt Ernst Eiling. Er wird alljährig als fleißiger Mensch geschätzt. Einmal war er an der Drehmaschine beschäftigt, in der der Roggen noch einmal gereinigt wurde. Er hatte die vollen Säcke oben abzunehmen und die leeren hinunterzuwerfen. Bei dieser Arbeit fiel ein leerer Sack auf den Kopf des Schwermerechnen Emil Schulte. Dieser Mensch schlug darauf auf den Knaben dertief ein, daß ihm das Blut aus Mund und Nase quoll. Auch Schulte schlug den Jungen. Gegen solche Mißhandlungen müßte doch wirklich eine Instanz eingreifen, denn Waisenfinder sind doch nicht dazu da, daß sie ungeschützt ausgebeutet und mißhandelt werden können.

Sangerhausen. Die hiesige Genossenschaftsverwaltung handelt sehr merkwürdig recht wenig im Interesse der kaufenden Mitglieder. Erst wurden ein paar Pferde billig verkauft und als die Pferde nicht mehr zu gebrauchen waren, wurden sie in ein Auto wurde in Reparatur gebracht und ein teures Koffolubdruckwerk möglichen in Anspruch genommen werden. Sätze man die Pferde behalten, so hätte man zweifellos doch manches sparen können. Das ist eben die reformistische von sich selbst eigenemorne Verwaltung.



